# Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 102. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 10. Februar 1886.

## Parlamentsbrief.

# Berlin, 9. Februar.

Im Abgeordnetenhause wurde heute bei dem Titel „Gendarmerie" die Polenfrage von Neuem angeregt. Es geschah durch den Landrath Jäckel, der dem Hause schon seit drei Jahren angehört, aber, soviel ich mich erinnern kann, heute seine Jungfernrede hielt. Ob er dabei im Auftrage des Ministeriums handelte, ist eine Frage, die viel leichter aufzuwerfen, als zu beantworten ist. Im Verlaufe der Discussion gab Herr v. Puttkamer die Erklärung ab, es sei der Befehl erlassen, bei den Ausweisungen mit möglichster Milde zu verfahren. Wenn dieser Intention gemäß gehandelt wird, so wäre der Zweck, den die freisinnige Partei hatte, als sie die Polendebatte erwähnte, in vollem Maße erreicht. Den Maßregeln zum Schutze des Germanenthums hat sich die freisinnige Partei nie mit einem Worte widersetzt. Sie verlangte nur, daß die Vorschriften der Humanität nothdürftig beobachtet werden, und daß über offenbare Härten nicht mit solchen Witzen, wie sie Herr von Eynern macht, hinweggegangen wird.

Die Vorlage, welche für den Ankauf polnischer Rittergüter eine erhebliche Summe zur Disposition stellt, ist sehr spät zur Vertheilung gekommen. Ich habe sie, bevor ich diesen Brief der Post übergebe, nur sehr flüchtig durchsehen können und enthalte mich einstweilen einer Kritik.

Im Reichstage vollzog sich die dritte Lesung des Etats. Die Oppositionspartei zog bei dieser Gelegenheit einen Beschluß zurück, den sie in der ersten Lesung gefaßt hatte, die Gehaltserhöhungen für die Zahlmeister abzulehnen. Ich kann nicht umhin, hierbei einer sehr bezeichnenden Episode zu erwähnen. Der schwäbische Hyperpatriot, Herr von Wöllwarth, hatte gesagt, wenn der Reichstag den Forderungen der Militärverwaltung eine spröde Opposition entgegensetze, so müsse das die Folge haben, daß die Militärverwaltung sich auf den Schacherstandpunkt stellt, und mehr fordert, als sie eigentlich haben will, um sich dann abhandeln zu lassen.

Der Kriegsminister, Herr Bronsart von Schellendorf, wies einen solchen Standpunkt weit von sich weg; er erklärte mit aller Entschiedenheit, die Militärverwaltung werde niemals eine Forderung geltend machen, von deren Nothwendigkeit sie nicht vollständig überzeugt sei. Die linke Seite nahm ihm diese Erklärung sehr hoch auf; sie kann auf der anderen Seite die Erklärung abgeben, daß sie niemals eine Forderung ablehnen wird, von deren Entbehrlichkeit sie nicht vollständig überzeugt ist. Während die Nationalliberalen und Freiconservativen Alles aufbieten, um eine Möglichkeit des Conflictes zu verschärfen, zeigt es sich stets von Neuem, daß eine trennende Meinungsverschiedenheit zwischen der freisinnigen Partei und der Regierung gar nicht besteht, sobald es nur der letzteren gefällt, den Weg einer streng sachlichen Erörterung einzuschlagen.

Die Debatte über den Bimetallismus wurde nun begonnen. Herr Staatssecretär von Burchard gab die Erklärung ab, daß man der Regierung wenig Vertrauen schenke, wenn man voraussetze, sie habe die Währungsfrage bisher nicht studirt. Die Rede, mit welcher Herr Leuschner den Bimetallismus zu vertheidigen bestrebt war, war so ungeschickt als möglich. Er unterstellte einfach, daß Deutschland in die größten Verlegenheiten gerathen würde, wenn es sich nicht für den Bimetallismus in die Schranken werfe. Mit solchen Ausführungen gewinnt man das Herz des Reichskanzlers nicht. Fürst Bismarck liebt es nicht, wenn das Deutsche Reich als eine Macht hingestellt wird, die sich anderen Mächten gegenüber im Nachtheil befindet und darum um Erfüllung ihrer Bitten flehen muß. Aber abgesehen von diesem tactischen Mißgriff war auch die Rede des Herrn Leuschner von einer Schwäche der Argumente, die sich kaum schwarz genug schildern läßt. Er setzte ohne Weiteres voraus, daß alle wirthschaftlichen Uebel der gegenwärtigen Zeit darauf zurückzuführen sind, daß wir die Goldwährung haben, und beschränkte sich darauf, diese Uebel so grell wie möglich auszumalen. Herr Wörmann erwiderte ihm in einer Rede, die zwar nicht neue Gesichtspunkte entwickelte, oder auch nur die alten Gesichtspunkte in scharfer Weise formulirte, aber doch die Lage des Handels in der gegenwärtigen Krisis gut veranschaulichte.

## Politische Uebersicht.

**Breslau**, 10. Februar.

Die „Lib. Corr." schreibt über den dem Abgeordnetenhause zugegangenen Gesetzentwurf, betreffend die Beförderung deutscher Ansiedelungen in den Provinzen Westpreußen und Posen.

„Der Gesetzentwurf entspricht fast in allen Punkten den Andeutungen, welche der Reichskanzler über die Absichten der Regierung bereits in der Sitzung am 28. Januar gemacht hat. Nur die Höhe des Blancocredits — 100 Millionen Mark —, welche die Regierung zum Ankauf von Grundstücken u. s. w. in Anspruch nimmt, muß überraschen, umsomehr als diese außerordentliche Summe bezüglich ihrer Verwendung einer parlamentarischen Controle überhaupt nicht unterliegt. Die Ausführung des Gesetzes, d. h. die Verwendung des Fonds erfolgt durch eine Commission, über deren Zusammensetzung eine königl. Verordnung bestimmt, und bezüglich deren das Gesetz nur vorschreibt, daß je zwei Mitglieder des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses derselben angehören sollen. Wenn der Landtag dieses Gesetz bewilligt hat, so steht demselben irgend ein weiterer Einfluß auf die Verwendung der hundert Millionen nicht mehr zu; dagegen erhält er jährlich einen Rechenschaftsbericht, wie der Reichstag einen solchen bezüglich der Ausführung des Socialistengesetzes erhält. Mit anderen Worten: Die gesetzgebenden Körperschaften danken ab zu Gunsten einer Commission, auf deren Zusammensetzung sie nur einen verschwindenden Einfluß haben."

Bei diesem Anlaß reproducirt die „Lib. Corr." einen Passus aus der mehrfach erwähnten Denkschrift, mit welcher Oberpräsident v. Flottwell am 15. März 1841 beim Scheiden aus seiner Posener Stellung dem König Friedrich Wilhelm IV. die Grundsätze, nach denen er die dortige Verwaltung geführt hatte, eingehend darlegte. Man liest daselbst:

„Um die Zahl der intelligenten und zugleich in ihrer politischen Gesinnung zuverlässigen Rittergutsbesitzer zu vermehren, haben des Höchstseligen Königs Majestät durch die Allerhöchste Cabinetsordre vom 13ten März 1833 zu befehlen geruht, daß von den zur Subhastation gelangenden größeren Besitzungen die zur Wiederveräußerung sich vorzugsweise eignenden für Rechnung des Staates angekauft und nach erfolgter Regulirung der bäuerlichen Wirthe, und zwar nach Maßgabe der für die Domänen-Verwaltung bestehenden (für die Bauern sehr günstigen) Grundsätze, an wohlhabende, intelligente und wohlgesinnte Erwerber deutscher Abkunft wieder veräußert werden sollen. — Diese in jeder Beziehung zweckmäßige Maßregel ist auch bisher in Ausübung gebracht, es sind dadurch der Provinz etwa 30 neue Rittergutsbesitzer deutscher Abkunft gewonnen worden, welche bisher den Erwartungen entsprochen haben, und es ist zu hoffen, daß auch die bereits im Besitz des Fiscus befindlichen, noch nicht veräußerten Herrschaften, Karge und Warzynow, die nämlichen Resultate liefern werden. Für die Staatskasse ist bisher aus diesen Wiederveräußerungen durchaus kein Nachtheil erwachsen, vielmehr hat der zu diesem Zwecke ausgesetzte Betriebsfonds von einer Million Thaler einen sehr ansehnlichen Gewinn gemacht, so daß also der Fortsetzung dieser Operation von keiner Seite ein Hinderniß entgegensteht. Die bäuerlichen Besitzer dieser Güter sind sehr vortheilhaft regulirt und befinden sich sich in einem ganz prästationsfähigen Zustande; ihre Renten zahlen sie an die Staatskasse und stehen mit den neuen Gutsherren in gar keiner Verbindung."

Die soeben von Dr. Eras, Syndikus der Handelskammer zu Breslau, veröffentlichte Schrift über das Branntwein-Monopol, welche in Form eines Gutachtens eine streng sachliche Kritik an dem Project übt, behandelt auch die Stellung der Branntweinsteuer in dem ganzen System der Verbrauchsbesteuerung. Mit vollem Recht, so schreibt die „F. H.-C.", macht der Verfasser darauf aufmerksam, daß mit dem Ausdenken irgend einer neuen Form der Branntweinbesteuerung, durch welche der Reichskasse Hunderte von Millionen zugeführt werden könnten, sei es ein Monopol, sei es eine Fabriksteuer oder eine Consumsteuer, die Sache durchaus nicht abgethan sei. Jede solcher Berechnungen kann die Frage finanzpolitisch nicht erschöpfen, weil einfach kein Volk der Erde im Stande sein dürfte, ein paar Hundert Millionen von einer bestimmten Verbrauchssteuer mehr aufzubringen, ohne daß andere bestehende Steuereinkünfte darunter litten. Erst mit der Erkenntniß dieses innigen Zusammenhangs zwischen den einzelnen Verbrauchssteuern gewinnt man den richtigen Standpunkt zur Beurtheilung aller auf Erhöhung der Branntweinsteuer gerichteten Projecte. In früherer Zeit hat auch der Reichskanzler es für sein steuerpolitisches Ideal erklärt, daß man nach dem Beispiele Englands hohe Einnahmen aus der Verbrauchsbesteuerung durch starke Belastung einiger weniger leistungsfähiger Consumartikel, wie Bier, Branntwein, Wein, Tabak, zu gewinnen suche. Aber wie in England war es dabei eine nothwendige Voraussetzung, daß man nicht gleichzeitig hohe Steuern auf die nothwendigsten Lebensbedürfnisse legte. Die Möglichkeit einer solchen Steuerpolitik ist durch die 1879 begonnene Wirthschaftspolitik beseitigt. Unter den finanziell wichtigsten Verbrauchssteuern des Deutschen Reiches stehen heute der Getreidezoll und der Petroleumzoll obenan. Es wäre aber ein vergebliches Beginnen, zu gleicher Zeit aus allen Artikeln, sowohl aus denen, welche auch der Aermste täglich verwenden muß, wie aus denen, deren Verbrauch in gewissem Grade ein freiwilliger ist, hohe Steuerträge ziehen zu wollen. Die Forderung, daß bei einer starken Erhöhung der deutschen Branntweinbesteuerung gleichzeitig Artikel des unentbehrlichen Bedarfs, wie Brot und Petroleum, von jeder Steuer befreit werden, entspricht deshalb nicht nur der steuerpolitischen Gerechtigkeit, ihre Erfüllung ist auch eine Vorbedingung für jede erfolgreiche, ausgiebige Besteuerung solcher Artikel, wie Tabak und Branntwein.

Wie bereits telegraphisch gemeldet, ist der bekannte russische Publicist, Iwan Sergejewitsch Aksakow, gestorben. Das „Berl. Tgbl." erhält über sein Hinscheiden folgendes Telegramm aus Petersburg, 9. Februar:

Der gestern Abend aus Moskau gemeldete plötzliche Tod Aksakows durch Herzschlag machte hier einen tiefen Eindruck. Trotz des späten Eintreffens der Depeschen bringen die heutigen Morgenblätter bereits eine Menge von biographischen Notizen. Die „Nowoje Wremja" erschien mit Trauerrand. Aksakows Herzleiden zwang ihn voriges Jahr, seine journalistische Thätigkeit auf sechs Monate ganz einzustellen und nach der Krim zu gehen. Die damals erzielte Besserung war indeß nur eine scheinbare gewesen. Der Verstorbene, welcher das 63. Lebensjahr erreichte, war mit der Tochter des Dichters Tjutschew verheirathet und hinterläßt keine Kinder.

Aksakow war im Jahre 1823 auf dem im Gouvernement Orenburg gelegenen Gute seines Vaters geboren; nach Absolvirung der juristischen

---

## Ein Schiff von anno '49.*) [5]

Von **Bret Harte.**

„Die heißt die Vorderluke?" fragte sie zerstreut. „Sie kennen Schiffe und den Bau von Schiffen wohl gut?"

„Etwas — ja," sagte er ruhig. „Ich war unten und machte mir die Luke auf, um auf dem kürzesten und schnellsten Weg heraufzukommen und einmal eine kleine Umschau hier oben zu halten. Ich habe nämlich ein Zimmer hier gemiethet," fügte er erklärend hinzu.

„Das dachte ich mir," meinte Rosey einfach. „Sie sind der Ingenieur, nicht wahr?"

„Der Ingenieur — ganz recht. Sie wissen wohl schon Alles?"

„Vater sagte es mir."

„Oh — Nott ist Ihr Vater? Ei freilich, nun begreif ich," fuhr er fort, und blickte mit halb unterdrücktem Lächeln auf sie hin. „Ei freilich; nun dann guten Morgen, Fräulein Nott," fügte er kurz hinzu und ging auf die Kajütentreppe zu. Etwas in der Richtung seiner Augen, als er sich abwandte, ließ Rosey ihre Hände an den Kopf heben. Sie hatte ganz vergessen, ihres Vaters unglückseliges Geschenk abzunehmen.

Sie riß es jetzt ab und eilte schnell dem Fremden nach.

„Herr!" rief sie hinter ihm her.

Der junge Mensch kam die halbe Treppe zurück und blickte auf. Eine leichte Röthe färbte ihre Wangen, und ihr schönes braunes Haar war von dem hastigen Herunterreißen der Haube leicht zerzaust.

„Vater sieht es nicht gern, daß Fremde auf dies Verdeck kommen," sagte sie etwas rauh.

„Oh — oh — dann thut es mir leid, daß ich so zudringlich war —"

„Nein — aber ich dachte, ich sagte es Ihnen lieber," fuhr Rosey, erschreckt von ihrer eigenen Kühnheit, fort.

„Danke, danke," war seine Antwort.

Langsam kam sie wieder nach der Kombüse zurück und hob mit leichtem Anflug von Reue die unglückliche Kopfbedeckung wieder auf. Warum sollte sie böse sein über ihres Vaters wohlgemeintes Geschenk? Und was fiel dem jungen sonderbaren Menschen überhaupt ein, hier auf dem Schiffe so vertraut zu thun! Gleichwohl fühlte sie es unbestimmt heraus, daß ihr wie ihrem Vater trotz aller ihrer Anhänglichkeit an das alte Schiff doch ein gewisses instinctives Behagen an seinem Besitz abging, wie es dieser halb gleichgiltige Fremde bei seinem ersten Tritt auf dem Verdeck deutlich bezeugt hatte. Sie musterte den Lukenweg mit neuem Interesse, hob die Klappe hoch und blickte hinunter in das untere Verdeck. Wie sie schon wußte, war die Leiter längst fortgeräumt worden, um den Verschlägen unten Platz zu machen, der Fremde mußte sich also an einem der Ringe an der Luke hinuntergeschwungen haben. Und um sich zu überzeugen, wie das gehe, hielt sie sich selber daran und ließ sich ein paar Fuß in das untere Verdeck hinunter. So stand sie jetzt auf dem schmalen Gang, den ihr Vater am Abend vorher abgeleuchtet hatte. Vor ihr war die Thür, die in de Ferrières' Kammer führte, wie stets fest verschlossen. Drinnen war Alles still; es war die Zeit, zu der der alte Franzose seine übliche Promenade durch die Stadt machte. Das durch die neugeöffnete Luke hereindringende Licht ließ sie aber deutlicher als je in alle die geheimnißvollen Gänge und Schlupfwinkel des seltsamen Gehäuses hineinblicken, als sie plötzlich vor einem neuen, vor ihren Füßen gähnenden Lukengang zusammenfuhr, von dem die dichtschließende Klappthür aufstand, die der neue Miether offenbar gleichfalls geöffnet und zuzumachen vergessen hatte. Das junge Mädchen bückte sich und blickte vorsichtig in den schwarzen Abgrund hinunter, in dessen Finsterniß sie aus tiefster Tiefe nur das ferne Glucken von Wasser vernahm. Dann machte sie die Luke behutsam wieder zu und kehrte auf dem gewöhnlichen Gang in ihre Kajüte zurück.

Als ihr Vater heimkam, erzählte sie ihm kurz, wie sie den neuen Miether kennen gelernt und seine Neugier entdeckt hatte. Sie legte diesen Bericht scheu, zerstreuter als sonst und offenbar mehr aus Pflichtgefühl, als unterhaltungsweise ab. Herr Nott beliebte jedoch den Bericht seiner Tochter wieder nach seiner eigenen, immer verkehrten Ansicht aufzufassen. „Umschau hat er gehalten im Schiff, Rosey?" sagte er mit schelmisch sein sollender Verschmitztheit. „Natürlich, ist um die Kombüse geschlichen und hat sich erboten, Dir Holz und Wasser zu holen — he, Mädel?" Selbst als Rosey mit ihrem gewohnten leichten Lächeln liebevoller Geduld ihr Buch wieder zur Hand genommen und sich schon längst von neuem in die Seiten desselben vertieft hatte, kicherte Herr Nott noch vor sich hin: „Ei, ei, Mädel, der alte Franzmann wird nicht dazu gekommen sein, als der Jüngere mit Dir scharmirte."

„Was, Vater?" fragte Rosey.

Wie ein Mensch in Roseys klarem Blick bei dieser Frage List und Trug zu argwöhnen vermochte, war unbegreiflich. Indeß Herrn Notts Intelligenz war auch übermenschlich. „Ich meinte nur," wiederholte er, „der alte Franzose hat Euch doch nicht beide so zusammen gesehen — was, Mädel?"

„Nein, Vater," antwortete Rosey und suchte ihre Gedanken von dem Buch abzulenken und ihres Vaters Gedankengang zu folgen. „Und warum?"

Herr Nott gab aber keine Antwort. Später am Abend lauerte er in seiner plumpen Weise dem neuen Miether, als sich derselbe nach seinem Zimmer begeben wollte, vor der Kajütenthür auf.

„Ich fürchte," meinte der junge Mann mit einem Seitenblick auf Rosey, „ich fürchte, ich habe mir heute auf dem Schiff mehr herausgenommen, als mir zukommt — habe Ihre Tochter belästigt. Ich war eben nur etwas neugierig, mir 'mal das alte Schiff anzusehen, und hatte keine Ahnung davon, daß ich Privatboden betrat."

„'s giebt keinen Privatboden auf diesem Schiff, 's giebt keinen Privatboden, das heißt, die Böden und Zimmer ausgenommen," sagte Herr Nott mit Autorität. Dann fügte er, den ängstlichen Blick seiner Tochter mit seiner leidigen Anlage zum Mißverstehen natürlich wieder falsch auffassend, fort: „'s giebt eben hier auf dem Schiff keinen Ort, wohin Sie nicht so gut wie jeder Andere gehen könnten. Kein Mensch, ob Ausländer oder Amerikaner, jung oder alt, hell oder farbig, hat hier oben bessere Rechte, als Sie. Sie hören mich, junger Mann. Herr Renshaw — meine Tochter! Meine Tochter — Herr Renshaw! Rosey, gieb dem Herrn einen Stuhl. Sie kommt nämlich, eben von einer Promenade zurück und hat eben erst ihre Haube abgelegt," fügte er mit einem pfiffigen, verständnißinnigen Blick auf Rosey und einem hastigen Blick über die Kajüte hinzu, als hoffte er, das in Rede stehende Geschenk irgendwo, dem Auge deutlich sichtbar, liegen zu sehen. „Also — wollen Sie ein Minutchen Platz nehmen?"

Nach einem beobachtenden Blick auf des jungen Mädchens zerstreute Züge entschuldigte Herr Renshaw sich jedoch schnell. „Ich habe noch einen Brief zu schreiben," sagte er mit leichter Verbeugung gegen Rosey. „Gute Nacht."

Damit verfügte er sich in das ihm angewiesene Gemach, schloß seine Thür ab, steckte in ziemlich reizbarer Stimmung seine Lampe an und machte sich zum Schreiben zurecht. Denn die Entschuldigung, mit der er sich von Herrn Nott zurückgezogen, beruhte auf mehr Wahrheit, als es sonst für gewöhnlich mit dergleichen Höflichkeitsausflüchten der Fall ist. Er hatte in der That noch einen Brief zu schreiben, und zwar einen, dessen Abfassung ihm so in der nächsten Nähe seines Wirthes schwer genug fiel. Der Brief lautete, wie folgt:

„Werther Herr Sleight! Da ich fand, daß sich mir auf andere Weise keine rechte Gelegenheit bieten würde, das Schiff zu inspiciren, so entschloß ich mich, zu dem gottverlassenen alten Esel, der es sein Eigenthum nennt, hinzuziehen, und bin ich nun für zwei Monate sein Miether. Ich schloß gleich für so lange ab für den Fall, daß es dem alten Narren einfallen sollte, sein Gehäuse vorher an einen Anderen zu verkaufen. Abgesehen davon, daß das Schiff im Zwischendeck etwas ramponirt ist, sieht es sonst wenig verändert aus, und sein Vordertheil ist, soweit ich urtheilen kann, vollständig intact. Es scheint, Nott kaufte es so, wie es steht und liegt. Besäße es jeder Andere als dieser Tölpel, so wäre vielleicht aus ihm etwas herauszubekommen gewesen, und ich hätte mir das Trugspiel mit ihm, das mir eigentlich widersteht, ersparen können. Könnte ich ein Zimmer auf dem Hauptdeck bekommen, recht nach vorn, so könnte ich mich in ein paar Stunden überzeugen; in dem betreffenden Raum wohnt jedoch der verrückte Franzose, der Nachmittag für Nachmittag die Montgomery-Straße unsicher macht. Der alte Bauer beabsichtigt allerdings, ihn hinauszuwerfen; indeß vor einer Woche werde ich die Kammer doch wohl nicht bekommen. Ihr Dick."

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

Studien in Petersburg trat er in Moskau in den Justizdienst. Die Carrière, die ihm hier winkte, hatte jedoch so wenig Verlockendes für ihn, daß er schon, ehe er sein dreißigstes Lebensjahr vollendete, dem russischen Staatsdienst für immer entsagte, um sich ausschließlich den Wissenschaften und der Publicistik zu widmen. Seine ersten Lorbeeren verdiente er durch ein preisgekröntes, von Bodenstedt ins Deutsche übersetztes Werk über die Handelsverhältnisse in Kleinrußland; er schrieb dasselbe nach einer längeren Reise, die er im Auftrage der russischen geographischen Gesellschaft unternommen hatte. Ohne Unterbrechung an diversen Zeitungen und Zeitschriften thätig, gründete er selbst mehrere Blätter mit panslavistischer Tendenz, von denen die ersten beiden jedoch nur wenige Jahre bestanden, da sie nach einander von den russischen Behörden unterdrückt wurden. Mehr Glück hatte er mit dem 1880 gegründeten und bekanntlich noch heute sich des Daseins erfreuenden „Ruß", dem derzeitigen Hauptorgan der panslavistischen Partei, deren Führer Aksakow seit dem Tode seines älteren Bruders gewesen ist.

## Deutschland.

♂ **Berlin,** 9. Febr. [Denkmäler für gefallene Krieger. — Das Socialistengesetz. — Markthallen.] Ein Comité, an deren Spitze Ernst von Wildenbruch, Hofprediger Frommel und der Vorstand des Kriegerverbandes Berlin stehen, hat einen Aufruf zur Errichtung von Denkmälern auf den Grabstätten der in den Jahren 1864, 1866 und 1870/71 hier gestorbenen Krieger, welche auf dem Garnison-Kirchhofe in der Hasenhaide und in der Müllerstraße bestattet sind, erlassen. Dieser Aufruf hat dem Magistrat vorgelegen, letzterer hat einen Beschluß noch nicht gefaßt, steht aber dem Project sympathisch gegenüber. — Es heißt, daß die Motive des Socialisten-Gesetzes für den Reichstag einer Umarbeitung unterzogen werden. Man glaubt, daß das Socialistengesetz bald nach Feststellung des Reichshaushalts-Etats den Reichstag beschäftigen wird. — Unsere Markthallen sind heute besichtigt worden. Das gesammte Markthallen-Curatorium, an der Spitze Oberbürgermeister von Forckenbeck, hatte sich eingefunden und nahm zunächst die Centralmarkthalle in Augenschein. Es gab nur eine Stimme des Lobes über die Zweckmäßigkeit und Vorzüglichkeit der inneren Einrichtung. Die Arbeiten sind überall so weit vorgeschritten, daß man am 1. April bestimmt der Eröffnung entgegensieht. Von der Centralhalle begab sich das Curatorium nach der Markthalle in der Dorotheenstraße und so wurden der Reihe nach die übrigen Hallen einer ganz genauen Besichtigung unterzogen, wobei Stadtbaurath Blankenstein sehr interessante Aufschlüsse gab.

⊙ [26 Arbeiterversammlungen] haben am Sonntag und Montag in Berlin getagt. Darunter befanden sich zehn öffentliche Versammlungen. Am Sonntag hielten öffentliche Versammlungen ab: die Maurer in der Tonhalle. Anwesend waren circa 2000 Personen. Sie beschlossen, sich auf dem Congreß der Maurer, welcher vom 24. bis 26. März in Dresden stattfindet, vertreten zu lassen, nahmen den Bericht der Commission über deren Thätigkeit im verflossenen Jahre entgegen, sowie den Bericht über die Kassenverhältnisse des Generalfonds, der in Einnahme mit 26728 M. und in Ausgabe mit 10662 M. abschließt, entgegen und wählten von Neuem ihre Lohncommission, in welche zum größten Theile die alten Mitglieder wiedergewählt wurden. Die Commission besteht aus 11 Mitgliedern, deren jedes einer der während des vorjährigen Strikes gebildeten Filialen vorsteht. Weiter wurde beschlossen, die freiwilligen Sammlungen wieder aufzunehmen. — Die Zimmerleute hörten im Saale des Concerthauses „Sanssouci" einen Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Frohme über das Arbeiterschutzgesetz an, nahmen die Abrechnung des Generalfonds entgegen und besprachen das Verhalten einzelner Meister und Collegen. Auch diese Versammlung war gut besucht. — Die Tischler hielten bei Keller am Andreasplatz eine gut besuchte Versammlung unter Vorsitz des Stadtv. Tutzauer ab. Aus ihren Verhandlungen geht hervor, daß sie des gegenseitigen Streites müde sind, sie wollen die Lohnbewegung jetzt durch eine aus dem Fachverein hervorgegangene Fachcommission regeln. — Bei den Klempnern im Louisenstädtischen Concerthause suchte Herr Obermeister Stadtv. Langenbucher Propaganda für die Wahl eines Gesellen-Ausschusses zu machen. Die Versammlung entschied sich dagegen und für Bildung eines Interessen-Wahrungsvereins. — Die Clavierarbeiter und Lederzurichter, welche öffentliche Versammlungen abhielten, boten nichts Bemerkenswerthes. Am Montag wurden zwei von den Socialdemokraten einberufene Volksversammlungen abgehalten, um Stellung zum Branntwein-Monopol zu nehmen. Im Arbeiterbezirksverein für den Westen sprach Abg. Kräcker über Arbeiterbewegung und Frauen-Emancipation. — Die Möbelpolirer sprachen sich in einer öffentlichen Versammlung gegen die Bestrebungen der Tischler-Innungsmeister aus und die in der Hutfabrikation beschäftigten Arbeiter constituirten sich zu einem Fachverein. Die übrigen Versammlungen waren Fachvereinsversammlungen.

[Cardinal Ledochowski] hat an das Metropoliten-Capital in Posen ein Schreiben gerichtet. Dasselbe enthält die Anzeige von der erfolgten Ernennung des Pfarrers Dinder zum Erzbischof von Gnesen-Posen und empfiehlt denselben den Diöcesanen dringend als einen tugendhaften, erleuchteten, weisen und erfahrenen Priester, der allen menschlichen Rücksichten unzugänglich sei und die polnische Sprache vollkommen beherrsche. Erwähnt ist in dem Schreiben, daß die Ernennung des Pfarrers Dinder auf ausdrückliche und dringende Empfehlung des früheren Bischofs von Ermland und gegenwärtigen Erzbischofs von Köln erfolgt sei. Schließlich wird noch der Wunsch ausgesprochen, daß die Diöcesanen ihrem neuen Erzbischof, der jedenfalls recht bald zu ihnen kommen werde, einen glänzenden und seiner Stellung würdigen Empfang bereiten mögen.

[Militär-Wochenblatt.] Graf v. d. Schulenburg-Angern, Sec.-Lt. vom 3. Schles. Drag.-Regt. Nr. 15, unter Beförderung zum Pr.-Lt. in das Schleswig-Holstein. Ulan.-Regt. Nr. 15 versetzt. v. Arnoldi, Hptm. und Comp.-Chef vom 1. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 74, zur Dienstleist. als Lehrer bei der Kriegsschule in Neisse commandirt

[Kaiserliche Marine.] Seyler, Zeughauptm. vom Marine-Art.-Depot in Friedrichsort, mit Pension und seiner bisherigen Uniform der Abschied bewilligt. Hoffmann, Gericke, Zahlmstr.-Aspirtn., zu Marine-Unterzahlmeistern mit dem Range der Unterlts. zur See befördert.

## Frankreich.

**Paris,** 7. Februar. [Die Verlobung des Kronprinzen.] Gestern Vormittag um 11 Uhr ließ sich der portugiesische Gesandte im Hotel der Rue de Varennes anmelden, um den Grafen und der Gräfin von Paris ein Schreiben des Königs und der Königin von Portugal zu überreichen, welche für ihren Sohn, den Kronprinzen Herzog von Braganza, um die Hand der Prinzessin Marie-Amélie von Orléans anhielten. Die erlauchten Eltern waren auf diesen Schritt vorbereitet und gaben sogleich ihre Einwilligung. Hierauf verfügte sich der Gesandte, Herr Andrade Corvo, nach dem Quai d'Orsay, um dem Conseilspräsidenten de Freycinet die wichtige Nachricht zu bringen; Herr de Freycinet war jedoch abwesend und Herr Andrade Corvo soll seinen Besuch bei ihm heute wiederholen. Die monarchistischen Blätter kündigen diese Verlobung mit einer Feierlichkeit an, als ob durch die Verbindung einer Tochter aus dem Hause Orléans mit dem Sohne des Königs von Portugal die politische Gestaltung Europas geändert werden sollte. Der „Gaulois", der Loyalste unter den Loyalen, richtet aus diesem Anlasse an die Bonapartisten die Aufforderung, ihre Ansprüche fallen zu lassen und ihre Hoffnungen einem Hause zuzuwenden, welches die Ehre hat, Portugal seine künftige Königin und dem Prinzen Napoleon eine neue Nichte zu schenken. Da die Königin Maria Pia die Schwester der Prinzessin Clotilde ist, so wird Prinz Jérôme Napoléon in der That der Onkel par alliance der Tochter des Grafen von Paris.

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau,** 10. Februar.

* **„Studentenstiftung."** Die K. K. Statthalterei in Prag erließ im „Amtsblatt der Königl. Regierung zu Oppeln" folgende Bekanntmachung: „In der vom Caspar Josef Therer, Canonicus zu Oberglogau, gegründeten Studentenstiftung sind die Plätze Nr. 1 und 2 mit der Jahresgebühr von je 250 Fl. ö. W. zu besetzen. Diese Stiftung ist bestimmt: a. für Abkömmlinge von der Schwester des Stifters Anna Maria Herbst, Wittwe des Ottmachauer Rathsherrn Johann Georg Herbst, b. für Abkömmlinge von des Stifters zweiten Schwester Susanna Röder, Kaminfegerswittwe zu Neisse; nach diesen c. für Abkömmlinge der Neisser Rathsmänner Josef Augustin Therer von Thererheim und Siegfried von Thererheim und ihrer Schwester Elisabeth Scheichart von Wiesenthal; jedoch sollen die näheren Verwandten immer den Vorzug haben; bei Abgang dieser d. für Söhne Neisser Rathsmänner, e. für Neisser Bürgersöhne, f. für Söhne Ottmachauer Rathsmänner, g. für Ottmachauer Bürgersöhne; endlich h. soll einer den Vorzug haben, welcher in den Schulen höher ist und Weltpriester werden will. Der Genuß dauert durch das Obergymnasium und Theologie, bei Fremden nur durch die Theologie. Die Bewerber haben ihre, mit dem Mittellosigkeits- und Impfungszeugnisse, dem Taufscheine und dem Studienzeugnisse von der letzten Semesterprüfung, die Verwandten nebst dem mit einem legalen Stammbaume belegten Gesuche bis 31. März 1886 bei der K. K. Statthalterei in Prag einzubringen."

B. **Breslauer Bezirks-Verein des Preußischen Beamten-Vereins.** Am 8. d. M. fand die ordentliche General-Versammlung des vorgenannten Vereins statt. Herr Regierungs- und Baurath Schulze als Vorsitzender eröffnet dieselbe mit einem Rückblick auf den Versicherungsstand des Vereins in Hannover. Am 1. Januar d. J. waren in der Lebens-Versicherung 8691 Policen über 31 600 000 M. (830 Policen über 3 500 000 Mark gegen das Vorjahr mehr), bei der Capital-Versicherung 3607 Policen über 7 437 000 M. (gegen 1884 487 Policen über 1 202 000 M. mehr) bei der Sterbekasse 1865 Versicherungen über 729 200 M. (gegen das Vorjahr 804 Versicherungen mit 300 000 M. mehr) in Kraft, so daß gegenwärtig insgesammt 14 163 Versicherungen über 39 767 520 M. lauten. In der Leibrenten-Versicherung sind gegenwärtig in Kraft 125 Policen über 45 490 M. jährliche Rente (gegen das Vorjahr mehr 26 Policen über 9580 M. jährliche Rente). Nach dem Bericht der Rechnungs-Revisions-Commission gehörten dem Bezirks-Verein am 1. Januar 1885 4047 Mitglieder an, im Laufe des Jahres schieden aus 509, es traten zu 666, so daß ult. 1885 der Verein 4204 Mitglieder zählte, von denen 1304 der Eisenbahn, 278 der Post und Telegraphie, 40 der Intendantur, 222 der Justiz, 382 der Regierung, 293 Provinzial-Behörden, 36 der Landschaft als Beamte angehören, 256 sind Lehrer an höheren Lehranstalten und 424 Lehrer an Elementarschulen. Die Einnahmen des Vereins betrugen im abgelaufenen Geschäftsjahr 6633 M., die Ausgaben incl. des vertheilten Ueberschusses aus 1884 4615 M., so daß 2018 M. disponibel bleiben, welche die Versammlung nach längeren Debatten in nachstehender Weise zu vertheilen beschließt. Es erhalten: der Töchterfonds des Vereins in Hannover 100 M., die König Wilhelmstiftung für Beamtentöchter 100 Mark, die städtische Officianten-Wittwen-Kasse in Breslau 200 M., der Pestalozzi-Verein in Breslau 200 M., das Lehrerinnen-Heim in Breslau 200 M., die Breslauer Beamten-Ressource zur Vertheilung an arme Beamten-Wittwen und -Waisen 1200 M. und 18 M. werden pro 1886 übertragen. Im Verein sind im abgelaufenen Jahre 5 Vorträge gehalten worden. Nach den gemachten Mittheilungen haben sich wiederum 19 renommirte Firmen in Breslau zur Rabattgewährung an Mitglieder bereit erklärt. Die Zahl der in den Commanditen des Vereins abgesetzten Theater-, Dampfschiffs rc. -Billets betrug 37 197 zum Gesammtwerthe von 50 986 M. Nachdem die Versammlung dem Gesammtvorstand für seine Mühewaltung der Dank votirt, erfolgte nach 10 Uhr der Schluß derselben.

§ **Vom Zuge überfahren.** Durch eigenes Verschulden verunglückte gestern Abend der in Breslau auf einem Kohlenhofe beschäftigte Arbeiter Winkler aus Neukirch. Als sich derselbe von der Chaussee nach dem Bahnhof-Empfangsgebäude zu Mochbern begeben wollte, um wie gewöhnlich mit dem Abendzuge nach Hause zu fahren, fand er die Barriere geschlossen. Er schob dieselbe jedoch eigenmächtig zurück, ohne daß der auf der anderen Seite postirte Weichensteller, welchem durch einen einfahrenden Zug die Aussicht genommen, dies zu hindern vermochte. In demselben

## Kleine Chronik.

Breslau, 10. Februar.

W. **Die Magen-Widerstandskraft der Pariser während der Belagerung.** Was man auch der deutschen Heeresleitung im französischen Kriege Rühmliches nachsagen mag, sie hat sich in einer Berechnung geirrt, nämlich in derjenigen der alimentären oder Magen-Widerstandskraft der Pariser während der Belagerung. Mit dieser Seite der fast fünf Monate dauernden Belagerung der französischen Hauptstadt beschäftigt sich sehr ausführlich der Verfasser des von uns bereits angekündigten Buches: „Bismarck in Versailles." Bismarck sah auch in jenem Punkte am schärfsten und beklagte sich bitter (in engern Kreisen), daß die Aushungerung nicht früh genug durch das Bombardement unterstützt würde — was nach seiner eigenen Aeußerung dem großen Einfluß hoher Damen zuzuschreiben war. Die Preise der Lebensmittel in Paris wurden im Großen Hauptquartier zu Versailles täglich ebenso gründlich verfolgt, wie die Truppenbewegungen und die Befestigungsanlagen der Belagerten. Die Beobachtungen der Wirkungen der Aushungerung waren für die Belagerer lange Zeit gar nicht ermuthigend. Sie hatten sich einen schnelleren Erfolg versprochen. „Wo Genügsamkeit und Küchengenie" — sagt der Verfasser des oben genannten Buches — „sich vereinen, da riskirt die Aushungerungstheorie, wenn sie ihren Termin nicht sehr weit setzt, ein Fiasco". Es giebt eine Kochkunst, die in ihrem Raffinement zuletzt den verarbeiteten Stoff gleichgiltig macht, das Fleisch in der Sauce zu einem — in der Sprache der speculativen Philosophie zu reden — „aufgehobenen Moment" herabgesetzt, weit über die Grundelemente der Pasteten, der Ragouts, der Salate, der italienischen Käse, der Würste, des Eingemachten, die Kunst der Zubereitung, also über die Materie den Gedanken setzt. Für Salat eignet sich schließlich jedes Blatt, für die Wurst oder Pastete jedes Fleisch. Der Stoff geht in der Form (das Wort wieder in philosophischem Sinne genommen) unter, er wird indifferent. Und eine Stadt, wo der Gedanke dermaßen eine Materie beherrscht, wollte man in zwei Monaten aushungern? Hühnerfricassee ohne Huhn, Fischsalat ohne Fisch, Hasen-Ragout ohne Hasen, Beefsteak ohne Rind, Eierkuchen ohne Ei herzustellen: das war bei dem Reichthum an Ersatz-Thieren für eine ausgebildete Kunst nichts Großes. Eine Voraussetzung mußte nur zutreffen: nämlich Vorrath an Fett. Die Idee oder die Kunst steht nicht so hoch über der Materie, daß sie für ihre culinarischen Veredelungen nicht des Fettes bedürfte. Butter, Olivenöl, Schweineschmalz gingen aber am ersten auf dem Markte aus, oder waren für die große Masse der Bevölkerung unerschwinglich. Keine größere Klage daher, als über diesen Mangel, und kein Raffinement größer, als die Bereitung von Butter-, Oel- oder Schweinefett-Substitutionen. Glücklicher Weise ist nicht gerade die Olive nöthig, um Oel herzustellen. Die Botanik kennt auch andere Pflanzen mit ölhaltigem Samen, z. B. Leinsamen, Hanfsamen, Rübsamen, Leindotter, Mohn. Macassaröl wird sonst zur Beförderung des Haarwuchses empfohlen, Palmöl und Cocusnußöl dienen bei der Seifenbereitung, sind aber doch butterartig und daher noch anders verwendbar, wenn nur die richtige Mischung stattfindet. Freilich wurde über die Verwandtschaft des gewonnenen Products mit Seife vielfach geklagt. Auch das Thierreich liefert Oel, gewöhnlich Thran genannt. Als das Schweinefett auf dem Markte zu fehlen begann, halfen zuerst die Parfümeurs aus, die zu anderen Zwecken große Vorräthe davon aufgespeichert hatten. Da die letzteren zum Theil schon eine Manipulation zur Herstellung von Pomade erfahren hatten, so war in diesem Falle eine chemische Scheidung der Bestandtheile zu Kochzwecken nöthig. Etwas Moschusgeruch oder dergleichen blieb aber immer haften. Indessen zu allen diesen Surrogaten griff doch nur ausnahmsweise die Verzweiflung. Man hatte ja immer noch in hinreichender Menge den Talg verschiedener Thiere. Vorzugsweise gebrauchte man ein Gemisch von Ochsen- und Hammeltalg mit dem Fett anderer Thiere, das unter dem Namen „Ochsen- oder Hammelfett" verkauft wurde, Kilo 3 Fr. 50 C. bis 4 Fr. Die geheimnißvollen Fette dunklen Ursprungs kosteten nur 1 bis 2 Fr. Das aus Knochen bereitete Osseïn (den 30. November requirirte die Regierung alle Knochen) diente besonders zur Herstellung von Bouillon. Die Fabrikation von Knochen-Gallerte nahm unerhörte Dimensionen an, auch fand man, daß die Gerberei-Abfälle nicht blos zu Leim sich verwerthen ließen. Die Devise „Widerstand bis auf's Aeußerste" gab die Idee zu Spott-Gastmälern, bei denen in culinarischem Urtheile erprobte Persönlichkeiten als Theilnehmer und solche Stoffe als Leckerbissen figurirten, die von den Belagerern als Zeichen äußerster Noth angesehen wurden, es aber nicht sein sollten. Die Zeitungen, in der Hoffnung, den Preußen in die Hände zu fallen, berichteten ausführlich die Menus. So gab Dr. Anatole von Grandmont ein Diner, dessen Menu nach dem „Gaulois" war: „Pferdeconsommé, Millet, Scheibchen von Hundeleber à la maître d'hôtel. Katzenrücken „Schnittchen mit Mayonnaise"-Sauce, geschmorte Hundefilets mit Paradiessauce, Katzencivet mit Schwämmen, Hunde-Cotelettes mit Erbsen, wie Wildpret bereitete Ratten mit Robert-Sauce, Hundekeulen, garnirt mit Mäusen in gepfefferter Sauce, Begonien in Saft, Plumpudding mit Rum und Pferdemark. Der kritische Bericht über dieses Gastmahl lautete: „Die Suppe war vorzüglich, die Hundeleberscheibchen ausgezeichnet, der Geschmack der Leber erinnerte an Schöpsennieren; die Katzenrücken-Schnittchen wurden schmackhaft und sehr zart gefunden, man meinte kaltes Kalbfleisch zu essen. Was die Hundekeulen betrifft, so waren die zu stark gerösteten Theile nicht ganz schmackhaft, doch immerhin genießbar." Mitglieder des Pariser Jockey-Clubs gaben von Zeit zu Zeit ein „Belagerungsdiner". Das Menu eines solchen hatte der bekannte Baron Brissé wie folgt zusammengestellt: Hors d'Oeuvre: Radieschen, marinirter Hering, Zwiebeln à la Provençale, gesalzene Butter, Pfeffergurken und Oliven. Erster Gang: schwachgesalzene Bouillon von Pferdefleisch, Eselscoteletten mit Mohrrüben, Maulthierleber sauté mit Champignons, Pferdenieren mit weißer Sauce, Karpfen à la matelotte, Sellerie. — Zweiter Gang: Geschmortes Hundeviertel, gebratene Hundekeule, in Asche gebackene Ratten, Ratten-Pastete mit Champignons, Aal am Spieß gebraten. Salat. — Dessert: Holländischer Käse, Aepfel, Birnen, Kirschconfitüre, italienischer Kuchen, Chesterkäse.

---

**Gräfin Taaffe gemüthskrank.** In Wiener aristokratischen Kreisen erregt die Erkrankung der Gemahlin des österreichischen Ministerpräsidenten tiefes Bedauern. Gräfin Irma Taaffe wurde von einem ernsten Nervenleiden heimgesucht, und die Frau, die bis vor Kurzem in der Gesellschaft eine tonangebende Rolle spielte, in ihrer glänzenden Stellung vielbeneidet und umschmeichelt war, lebt jetzt in dem Wahn, gänzlich verarmt zu sein. Der traurige Charakter ihrer Krankheit kam jüngst bei einem Diner zum Ausdruck, als die Gräfin ihrem Tischnachbar die verblüffende Mittheilung machte, daß sie gezwungen sei, ihre Toilette zu veräußern, um für ihre Tochter eine Mitgift zu erlangen. Ein ärztliches Consilium, das im Palais abgehalten wurde, entschied sich vorläufig dahin, die Gräfin in häuslicher Pflege zu belassen. Es ist natürlich, daß die amüsanten und glänzenden Carnevalsfeste, welche sonst alljährlich in dem gastfreundlichen Hause stattfanden, für diese Saison abgesetzt werden mußten, und Gräfin Taaffe, die sonst auf den meisten vornehmen Bällen als Lady Patronesse fungirte, auf diese Ehrenstellen Verzicht leistete und jetzt bei öffentlichen Gelegenheiten nicht mehr gesehen wird. Gräfin Irma Taaffe, eine geborene Gräfin Csaky, steht gegenwärtig im 47. Lebensjahre und ist seit dem Jahre 1860 vermählt. Ihrer Ehe entsprossen fünf Kinder, darunter ein Sohn, der Zögling der Theresianischen Akademie ist. Die älteste Comtesse Marie steht im 20. Lebensjahre.

---

**Folgendes Inserat** findet sich in Wiener Blättern: An die tanzlustigen Damen von Wien. Dienstmann Nr. 1268 offerirt sich als ausgezeichneter Tänzer für den heurigen Carneval sehr billig. Zu erfragen (hier folgt die Adresse).

---

### Theater- und Kunstnotizen.

Eine außerordentlich interessante archäologische Entdeckung ist in diesen Tagen in Rom in nächster Nähe des Lateran (wo früher das Haus Marc Aurels gestanden haben soll) gemacht worden. Man stieß auf eine antike Straße mit zahlreichen Ehrensäulen, welche auf drei Seiten sehr werthvolle Inschriften tragen. Im Ganzen handelt es sich um circa 20 solcher Epigraphe. Es sind Widmungen, welche die equites singulares, die „Garde du Corps" der Imperatoren, betreffen. Die meisten rühren aus der Zeit des Trajan, Hadrian und Antonin her. Nachdem die betreffenden Krieger 25 Jahre lang redlich gedient hatten, ehrenvoll verabschiedet waren (missi honesta missione) und die übliche Gratification von 3000 Silberlingen erhalten hatten, pflegten sie den Göttern (die Epona, Göttin der Pferde, und den Genius des regierenden Imperators nicht ausgenommen) ein Abschieds-Epigraph zu widmen, bevor sie die Rückreise in die ferne, meist nordische Heimath antraten. Es befinden sich darunter Tribunen, Centurionen, Exercirmeister, Trompeter, Curiere rc. Alle haben ihre ursprünglichen Namen der Staatsomnipotenz zu Liebe romanisirt und noch obenein die Vornamen des regierenden Kaisers adoptirt. Trotzdem ist zu bemerken, daß sie meist aus Germanien stammten. Die einzelnen Inschriften enthalten genaue Daten über Eintritt und Entlassungstermin der Garden. Wie verlautet, wäre bis jetzt erst ein kleiner Theil dieser Inschriften bloßgelegt. Es ständen also noch weitere Ausgrabungen bevor.

Im Wiener Carl-Theater producirt sich gegenwärtig eine „afrikanische Negercapelle" unter Leitung des Capellmeisters Abdallah el Schwarbi. Die 15 kohlrabenschwarzen Afrikaner tragen rothe Uniformen und spielen auf — Wiener Instrumenten. Die Nummern, welche die Negercapelle bei der ersten Aufführung zum Vortrag brachte, bestanden in einigen türkischen Märschen und einer Mazurka, der sie Suppé's „O du mein Oesterreich" folgen ließen. Das Interessante an diesem Gastspiele ist, daß die Neger überhaupt Noten lesen können und Musikinstrumente zu behandeln gelernt haben; die Art der Vorträge kommt erst in zweiter Linie.

---

### Schach.

Folgendes Endspiel bieten wir unsern Lesern als Aufgabe Nr. 50.

SCHWARZ.

WEISS.

Weiss zieht und gewinnt.

---

Richtige Lösungen von Nr. 47 sandte noch ein: Frl. A. L. in G.

Lösung der Aufgabe Nr. 48: 1) L a 4 — c 2:, L f 7 — g 6, 2) D b 5 — d 5 +, K e 4 — d 5:, 3) S d 3 — f 4 ‡, oder 1) . . . c 4 — d 3:, 2) D b 5 — d 3 +, K e 4 — d 5:, 3) D d 3 — b 3 ‡, oder 1) . . . D c 1 — d 2:, 2) S d 3 — e 1 +, beliebig, 3) D oder S mat, oder 1) . . . D c 1 — c 2:, 2) D b 5 — e 5 +, K e 4 — f 3, 3) S e 1 ‡, oder 1) . . . a 6 — b 5:, 2) S c 5 + nebst 3) L e 4 ‡.

Die Lösung sandten ein: Stammgäste bei M. in L. H. G. in O. (Sie bezeichnen die Aufgabe als „wahrhaft mustergiltig", „jede Variante eine neue Idee mit eleganter Ausführung" — allerdings in Nichtberücksichtigung der Nebenlösung), Dr. Sch. hier, E. L. hier. Leider ist eine sehr einfache Nebenlösung durch 1) D e 5 +, 2) L c 6 +, 3) L d 5 ‡ vorhanden, wie mehrere Löser richtig angeben.

Lösung der Aufgabe Nr. 49: 1) L a 2 — b 1, L beliebig, 2) S c 5 — e 4 beliebig, 3) L e 4 ‡ oder S g 3 ‡. Richtige Lösungen sandten ein: H. G. in O., Stammgäste bei M. in L., S. T. in B., A. K. in U., Dr. A. in G., J. J., Hektor und Achilles, Held „Heinrich" hier. W. S. in L.: Auf f 2 steht ein weisser König, nicht eine Dame.

---

Notiz. Zur Partie Nr. 29 (Zukertort—Steinitz) bemerken wir nachträglich, dass Weiss mit 19) D d 1 — f 1! (statt g 1) nebst K f 2 und e 1 eine ausreichende Vertheidigung gehabt hätte, ohne einen dritten Bauern zu verlieren. S.-V. A.

Augenblicke mündete nun ein Rangirtrain mit ziemlicher Geschwindigkeit auf dem Bahnhof ein. Winkler, der etwas angetrunken war, bewegte sich schwerfällig über das befahrene Geleis, glitt auf den Schienen aus und fiel quer vor die rangirende Locomotive. Hierbei wurden ihm das linke Bein unterhalb des Knies, sowie die Ferse des rechten Fußes abgefahren. Bahnhofsarbeiter brachten den Verunglückten sofort auf einer Tragbahre nach dem Allerheiligen-Hospital.

* **Personal-Veränderungen** im Bezirk des Königl. Oberlandesgerichts Breslau während des Monats Januar 1886. Zu Referendaren ernannt: die Rechtscandidaten Armer, Raupbach, von Kardorff, Thümmel. — Uebernommen: der Referendar Knapp aus dem Bezirk des Oberlandesgerichts zu Hamm. — Ausgeschieden: die Referendare aus dem Winkel behufs Uebertritts in den Staatsverwaltungsdienst, und Buchal. — Subalternbeamte: ernannt zum Gerichtsschreiber: der Bureaugehilfe Zehm zu Rosenberg OS. bei dem Amtsgericht daselbst; zum Kanzlisten: der Kanzleidiätar Himmelstoß zu Breslau bei dem Landgerichte zu Glatz. — Versetzt: der Landgerichts-Secretär Riedel zu Glogau und die Amtsgerichts-Secretäre Schultze zu Mittelwalde; Mika zu Neustadt OS. und Schurmann zu Königshütte an die Amtsgerichte zu Glogau, Neisse, Oppeln und resp. Neustadt OS. — Pensionirt: der Gerichtskassenrendant, Rechnungsrath Bleul zu Oels, der Staatsanwaltschafts-Secretär Koschek zu Breslau und der Gerichtsvollzieher Scholz zu Loslau. — Gestorben: der erste Gerichtsschreiber bei dem Oberlandesgericht, Kanzleirath Christ zu Breslau und der Amtsgerichts-Secretär, Kanzleirath Benckewitz zu Kreuzburg OS. — Unterbeamte: versetzt: die Gefangenaufseher Guzik zu Kreuzburg OS. und Krüger zu Beuthen OS. an vie Gerichtsgefängnisse zu Beuthen OS. — Pensionirt: die Landgerichtsdiener Rothe zu Görlitz und Böhm zu Liegnitz.

— **Schmiedeberg,** 4. Februar. [Eine seltsame Geschichte,] so schreibt man dem „B. a. d. R." wird hier seit mehreren Tagen erzählt. In Gansberg (oder, wie es hier immer genannt wird, Hartau), soll eine ganze Familie dem Irrsinn verfallen sein. Und als Grund dafür wird der kaum glaubliche Unsinn erzählt, die betr. Familie hätte das Fleisch einer tollen Katze verzehrt. Andere wieder sagen, die Leute hätten sich verhext geglaubt und in Folge dessen für die Hexe (eine Nachbarin) einen Brei zusammengekocht, von dem sie gekostet hätten und dadurch irre geworden wären. Thatsache ist Folgendes: Die betreffende Familie, bestehend aus einer älteren Frau, deren Sohn und Tochter, hat von jeher ein menschenscheues Wesen gezeigt. Die Frau, welche sehr abergläubisch war, hat in letzter Zeit sich eingebildet, von einer Nachbarin verhext worden zu sein. In einer Nacht trieb sie mit ihren Kindern die Kühe aus dem Stalle, zog mit denselben im Dorfe umher und verscharrte mitten auf der Dorfstraße im Schnee einen Beutel mit Geld, das sie vor einiger Zeit von eben dieser Nachbarin erhalten haben soll. Dem Schulzen, welcher am anderen Tage den Leuten das Geld zurückbringen wollte, wurde der Eingang zum Hause versperrt, wie überhaupt Niemand, auch die Verwandten nicht, Zutritt zu der Wohnung erlangen konnten. Da das Gebahren dieser Personen immer räthselhafter wurde, mußte das Haus auch bei Nacht bewacht werden. Am anderen Tage wurde seitens der Ortspolizei nach einem Arzt gesandt und als auch diesem der Eintritt verwehrt wurde, die Thür gewaltsam gesprengt. Aber auch jetzt konnten die Einlaßverlangenden noch keinen Zutritt finden, denn die Thür war mit Stroh und Heu, welches in Massen vom Boden heruntergeworfen war, so verrammelt, daß es unmöglich war, das Hinderniß von außen zu beseitigen. Und so mußte durch das Dach eingedrungen werden. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß die Frau am Typhus litt, dem sie auch in den letzten Tagen voriger Woche bereits erlegen ist, während die Kinder geistig gesund sind und wahrscheinlich nur unter dem Einfluß des Aberglaubens den Rasereien der Mutter Beihilfe leisteten.

n **Gottesberg,** 4. Februar. [50jähriges Bürgerjubiläum. — Petitionen an den Reichs- und Landtag. — Conferenz. — Vom Turnverein.] Vergangenen Dienstag feierte der Schuhmachermeister Herr Fr. Ungar sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Magistrat und Stadtverordneten-Collegium sandten Deputationen zur Beglückwünschung. Diese überreichten auch das für solche Feierlichkeiten ausgesetzte Stadtgeschenk von 15 Mark. Auch der Schützenvorstand erschien und überreichte ein Geldgeschenk von 25 M. — In der letztabgehaltenen Versammlung des Vereins zum Schutz des Handwerks, welche vom Rathsherrn Herrn Schuhmachermeister Fr. Müller geleitet wurde, gelangten 4 Petitionen des Handwerkervereins, welche dem hohen Reichs- und Landtage zugehen sollen, zur Vorlesung. Die Versammlung erklärte sich mit dem Inhalt einverstanden und erfolgte die Unterschreibung. Die erste Petition, betreffend die Abänderung der §§ 44, 56, 56a, 58, 60, 60b der Gewerbeordnung; die zweite die Ausdehnung der Legitimationspflicht auf alle Arbeiter; die dritte die gänzliche oder wenigstens theilweise Aufhebung des Hausirhandels und die vierte die Bitte um Beschränkung der Zuchthausarbeiten. — In der am vergangenen Mittwoch abgehaltenen Bezirks-Conferenz der Lehrer und Lehrerinnen hiesiger Parochie unter Vorsitz des Herrn Superintendent Penzholz hielt Herr Lehrer Mai einen Vortrag: Das „Für" und „Wider" einer Parallelisirung der 3.—5. Klasse hiesiger evang. Knaben- und Mädchenschule. Das Correferat hatte Herr Lehrer John. — Der Männer-Turnverein wählte in seiner letzten Sitzung zu Vertretern auf dem mittelschlesischen Gebirgsturngautag die Herren: Lehrer John und Turnwart Herr Hilmer; zu Stellvertretern: Lehrer Freyer und Töpfermeister Mathiebe. — Auf dem Gautage beantragt der Verein Folgendes: I. a. Für das Musterriegenturnen bei Gauturnfahrten resp. Festen sind wie früher 2 Preise an jedem Geräth zu gewähren; b. Sollte der festgebende Verein nicht in der Lage sein, die Unkosten für 6 Preise zu decken, so sind die 2. Preise aus der Gaukasse zu decken; c. für das volksthümliche Wettturnen sind mindestens 10 Preise auszusetzen. — II. Der mittelschlesische Gebirgsturngau möge bei competenter Stelle vorstellig werden, daß vollkommenenen, ausgebildeten Turnern eine zweijährige Militair-Dienstzeit zu absolviren gestattet würde.

§ **Striegau,** 5. Febr. [Thierschutzverein. — Schulenvisitation.] Der seit 26 Jahren hierselbst bestehende Verein zum Schutz der Thiere hielt am 28. v. M. in Richter's Hotel seine statutenmäßige Generalversammlung ab. Aus dem vom Schriftführer Lehrer Schickor erstatteten Berichte über die Vereinsthätigkeit im verflossenen Jahre war zu entnehmen, daß der Verein sich die Aufgabe gestellt hatte, durch Belehrungen, Ermahnungen, Verwarnungen und gerichtliche Anzeigen, sowie durch Verbreitung von thierfreundlichen Schriften den Thierquälereien entgegenzuwirken. Seitens der Polizeibehörden fand der Verein die dankenswertheste Unterstützung. Dem Verein gehören hier 173, in Saarau etwa 40 Mitglieder an. Auf Beschluß der Generalversammlung wurde das Statut dahin abgeändert, daß die Zahl der Vorstandsmitglieder eine Erhöhung von 7 auf 15 erfährt. Ferner beschloß die Versammlung die Aufstellung eines Futtertisches für Vögel in den städtischen Promenaden. — Am Dinstag, Donnerstag und Freitag dieser Woche unterzog der commissarische Kreisschulinspector, Superintendentur-Verweser Pastor Wiese-Conradswaldau die Mädchenklassen resp. gemischten Klassen der hiesigen evangel. Stadtschule einer eingehenden Revision.

§ **Frankenstein,** 6. Febr. [Stadtverordneten-Versammlung.] Die gestrige erste diesjährige Stadtverordneten-Versammlung eröffnete der neugewählte Vorsitzende, Rechtsanwalt Volkmer, mit einem Dank für die auf ihn gefallene Wahl. Er erinnerte sodann an die in jüngster Zeit durch den Tod erlittenen Verluste der seit 25 Jahren in der Stadtvertretung mit Erfolg thätig gewesenen Herren Maurermeister Grosser und Banquier Friedländer. Zum ehrenden Andenken an die Verstorbenen erhob sich die Versammlung von den Plätzen. Bei der darauf stattgefundenen Wahl des Schriftführers wurde Kaufmann P. Langauf und als dessen Stellvertreter Färbermeister Grögor gewählt. Sodann erstattete Bürgermeister Studemund den Verwaltungsbericht pro 1885; aus demselben ist hervorzuheben, daß die Stadt jetzt 8103 Einwohner gegen 7875 im Vorjahre zählt. Der Confession nach sind 6103 katholisch, 1866 evangelisch, 133 jüdisch und 1 Dissident. Die zur Veranlagung gekommenen directen Steuern betragen 117 631 M. = 14 M. 51 $^{7}/_{10}$ Pf. pro Kopf der Einwohner, darunter 48 761 M. Staatssteuern. In der städtischen Sparkasse ist von 6300 Sparern ein Capital von 1 843 000 M. niedergelegt; das Bürger-Rettungsinstitut hat ein Vermögen von 15 099,88 M. Der Haushaltungs-Etat-Entwurf schließt in Ausgabe mit 132 000 M. ab. — Die Versammlung ermäßigte schließlich die Pacht des Restaurateurs Franke im Rathhauskeller von 900 auf 650 M. pro anno.

## Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

**London,** 10. Febr. Den „Times" zufolge wurde Griechenland mitgetheilt, daß das britische Cabinet in der Balkanfrage an der Politik Salisbury's festhalte. Die Befehle des Letzteren an den englischen Flottencommandanten würden unbedingt ausgeführt werden, falls die Gelegenheit dazu entstehen sollte.

**London,** 10. Febr. Dem „Daily Telegraph" zufolge beabsichtigt die Regierung, die Socialisten, welche Montags in Trafalgar Square, Hydepark, aufrührerische Reden hielten, in den Anklagestand versetzen zu lassen.

**Newyork,** 10. Febr. General Haucock ist gestorben.

## Handels-Zeitung.

**Breslau,** 10. Februar.

* **Vom Gold-, Geld- und Wechselmarkt** schreibt die „Voss. Ztg." unterm 9. Febr.: Am internationalen Wechselmarkt erregt die Thatsache von anhaltend grösserem Goldabflusse nach Holland Aufmerksamkeit. Bisher haben die Gebote von dort nur zur Folge gehabt, dass russische Imperials-Sendungen, welche bisher von Russland hierher oder über Berlin dirigirt wurden, jetzt direct nach Holland gehen. Seit gestern sind hier für Holländische Rechnung Imperials zu 1394 $^{1}/_{4}$ Mark gesucht, jedoch nicht erhältlich, da auch die Reichsbank mit Abgaben zurückhält. — Fremde Wechsel waren recht fest und London in beiden Sichten je 0,01 M. anziehend. Amsterdam blieb unverändert. In dem Ausweis der Reichsbank ist, wie wir in Vervollständigung unseres Referats bemerken, noch beachtenswerth, dass der Metallstand gegenwärtig die umlaufenden Noten um 4 971 000 M. übersteigt. — Geld bleibt andauernd sehr reichlich offerirt. Privatdiscont unverändert 1 $^{5}/_{8}$.

* **Staatsfinanzielles aus Ungarn.** Man schreibt der „N. Fr. Pr." aus Pest: Im Abgeordnetenhause neigt die Budgetdebatte ihrem Ende zu, und das Schlimmste vorausgesetzt, dürfte dieselbe in der nächsten Woche abgeschlossen werden. Die Deputirtenkammer nahm bisher an den Feststellungen des Finanzausschusses keinerlei Aenderungen vor, und da die für die Finanzen entscheidenden Ressorts bereits erledigt sind, dürfte das Deficit auch nach den Berathungen des Abgeordnetenhauses mit 13,8 Millionen Gulden fixirt bleiben. Der parlamentarischen Gepflogenheit entsprechend, wird denn auch Graf Szapary im Laufe der nächsten Woche Veranlassung nehmen, das Finanzgesetz für 1886 zu unterbreiten, durch welches er die Ermächtigung anspricht, den Ausfall im Budget durch Ausgabe von Notenrente zu bedecken. Offenbar gleichzeitig wird der Finanzminister, wie er dies bereits angekündigt, auch mit den Nachtragscrediten in einer besonderen Vorlage an den Reichstag herantreten. Dieselben belaufen sich für die Etatsüberschreitungen aus dem Jahre 1884 auf 6,8 Millionen Gulden, für die schon bisher festgestellten Ueberschreitungen im Jahre 1885 auf 3,6 Millionen Gulden und für die Bedürfnisse der Ungarischen Staatsbahnen auf 9 Millionen Gulden, wobei jedoch zu bemerken ist, dass die Nachtragsforderung für 1885 noch eine Erhöhung erfahren kann. Der Finanzminister hat daher mindestens für einen effectiven Bedarf von 33,2 Millionen Gulden aufzukommen und wird somit im besten Falle 40 Millionen fünfprocentiger Notenrente emittiren, beziehungsweise dazu die Ermächtigung des Reichstages verlangen müssen. Es liegt in der Natur der Dinge, dass über die Begebung eines so ansehnlichen Quantums von Renten-Obligationen die Verhandlungen mit der Gruppe der Ungarischen Creditbank rechtzeitig eingeleitet werden mussten, und es ist nach der in letzter Zeit befolgten Praxis höchst wahrscheinlich, dass die Gruppe diesen Betrag zu einem fixen Course übernehmen werde. Selbstverständlich können die formellen Verhandlungen hierüber erst nach Berathung des Finanzgesetzes gepflogen werden, welche Veranlassung die Opposition zu einem Sturmlaufe gegen die Finanzpolitik der Regierung benützen will, insbesondere da die gemässigte Opposition diesmal ihre Taktik geändert und das Budget zur Grundlage der Specialdebatte angenommen hat. Aus dem Abgeordnetenhause wandert sodann das Budget zur Magnatentafel, wo dasselbe diesmal, wie allgemein verlautet, den Gegenstand sehr eingehender Erörterung bilden wird. Die ernannten Mitglieder der reformirten ersten Kammer, die sich in den Berathungen derselben über alles Erwarten hervorragend geltend machen, werden auch in dieser Frage den Chor anführen. Es heisst, dass der ehemalige Finanzminister Koloman Ghiczy die Finanzlage besprechen und den Grundsatz vertreten wolle, dass mindestens keine neue Schuld contrahirt werde, für deren Verzinsung das Budget aus eigenen Mitteln nicht aufzukommen vermöge. Einen andern als akademischen Werth können diese Enunciationen nicht ansprechen, da dem Magnatenhause in keiner Finanzfrage die Initiative zusteht.

* **Convertirung von Eisenbahn-Obligationen.** Unsere Mittheilung in Nr. 100 der „Bresl. Ztg." über den am 15. Februar cr. ablaufenden Einreichungstermin bezieht sich auf die Obligationen der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.

* **Flachsberichte.** In Riga erscheinen die Läger sehr gelichtet, Preise in Folge dessen zumeist höher, Nachfrage kaum zu befriedigen. — Ostrow hatte in allen Qualitäten lebhafte Nachfrage, Preise anziehend. — Pskow meldet schwache Zufuhr, Preise höher, besonders für geringere Flächse. — Wiasma blieb sehr fest, Forderungen der starken Nachfrage wegen höher, Slanitzer Product 1 Rubel gestiegen. — In Dundee verkehrten alle Flachssorten in gesteigerter Tendenz. Locowaare stark gefragt, Umsatz sehr erheblich. — London klagt über die steigenden Forderungen der russischen Märkte, in Folge dessen sich die Verschiffungen vertheuerten. Die irischen Märkte bleiben lebhaft, besonders gefragt und besser bezahlt wurde Maschinen- und Handschwingflachs. — In Belfast traten hinsichtlich des Umfanges der Geschäfte keine wesentlichen Veränderungen zu Tage und hielten sich sowohl Verkäufer als Käufer sehr reservirt. — Antwerpen berichtet, dass auf den belgischen Flachsmärkten in allen Qualitäten die lebhafteste Kauflust vorherrscht, Preise lohnend. — In Leeuwarden (Friesland) wurde jedes Angebot schlank realisirt.

## Submissionen.

A—z. **Submission auf Eisenguss.** Bei der hiesigen Königl. Eisenbahn-Direction stand die Lieferung von 866000 kg Eisenguss und zwar 1) feiner Sand-, Maschinen- und Lehmguss; 2) gewöhnlicher

---

4 **Breslau,** 10. Febr. [Von der Börse.] Die heutige Börse verkehrte im Anschluss an die hohen Wiener Notirungen für Ungarn auf allen Gebieten in fester Haltung. Auf dem Rentenmarkte waren speciell Russische Papierwerthe und Russische Noten gefragt. Montanwerthe fast umsatzlos..

Per ultimo Februar (Course von 11 bis 1 $^{1}/_{2}$ Uhr): Ungar. Goldrente 82,25—50 bez., 1880er Russen 86,25—86,75 bez., 1884er Russen 99,10 bis 99,15 bez., Russ. Orient-Anleihe II 61,60—90 bez., Oesterr. Credit-Actien 497—498 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 85,50 bez., Russ. Noten 200,75 bez.

## Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

**Berlin,** 10. Febr., 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 499, —. Disconto-Commandit —, —. Fest.

**Berlin,** 10. Febr., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 498, 50. Staatsbahn 427, —. Lombarden 214, 50. Laurahütte 85, 50. 1880er Russen 86, 50. Russ. Noten 201, —. 4proc. Ungar. Goldrente 82, 40. 1884er Russen 99, 10. Orient-Anleihe II. 62, —. Mainzer 100, 50. Disconto-Commandit 201, 70. Fest.

**Wien,** 10. Februar, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 299, 20. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 90. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 102, —. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Still.

**Wien,** 10. Febr., 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 299, 70. Ungar. Credit —. Staatsbahn 264, 30. Lombarden 131, 60. Galizier 218, —. Oesterr. Papierrente 84, 47. Marknoten 61, 92. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 102, 17. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

**Frankfurt a. M.,** 10. Februar. Mittags. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —. —. Galizier —, —.

**Paris,** 10. Februar. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 872 —, —. Italiener —. —, Staatsbahn —, —. Lombarden —, —.

**London,** 10. Februar. Consols —, —. 1873er Russen —, —. Wetter:

**Wien,** 10. Februar. [Schluss-Course.]

| Cours vom | | | Cours vom | |
|---|---|---|---|---|
| 1860er Loose...... | Nicht eingetroffen. | | Ungar. Goldrente .. | Nicht eingetroffen. |
| 1864er Loose...... | | | 4% Ungar. Goldrente | |
| Credit-Actien...... | | | Papierrente........ | |
| Ungar. Credit-Actien | | | Silberrente........ | |
| Anglo............ | | | London........... | |
| St.-Eisenb.-A.-Cert.. | | | Oesterr. Goldrente.. | |
| Lomb. Eisenbahn.. | | | Ungar. Papierrente. | |
| Galizier.......... | | | Elbthalbahn....... | |
| Napoleonsd'or..... | | | Wiener Unionbank. | |
| Marknoten........ | | | Wiener Bankverein. | |

## Cours-Blatt.

**Breslau,** 10 Februar 1886.

**Berlin,** 10. Februar, 1 Uhr 10 Min. (Privat-Telegr. der Bresl. Ztg.) Tendenz: Sehr fest.

Oesterr. Credit 498,50,
Lombarden 214,50,
Franzosen 427,—,
Mainz-Ludwigshafen 100,50,
Marienburger 57,75,
Ostpreussen 96,75,
Disconto-Commandit 201 $^{3}/_{8}$,
Laurahütte 85,50,
4% Ungar. Goldrente 82 $^{3}/_{8}$,
1880er Russen 86 $^{5}/_{8}$,
1884er Russen 99 $^{1}/_{8}$,
Russische Noten 201,—.

**Die amtlichen Berliner Schluss-Course folgen in der zweiten Ausgabe.**

## Letzte Course.

**Berlin,** 10. Februar, 3 Uhr 10 Min. (Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.)

| Cours vom | | | Cours vom | |
|---|---|---|---|---|
| Oesterr. Credit..ult. | Nicht eingetroffen. | | Gotthard.......ult. | Nicht eingetroffen. |
| Disc.-Command. ult. | | | Ungar. Goldrente ult. | |
| Franzosen......ult. | | | Mainz-Ludwigshaf.. | |
| Lombarden.....ult. | | | Russ. 1880er Anl. ult. | |
| Conv. Türk. Anleihe | | | Italiener.......ult. | |
| Lübeck-Büchen . ult. | | | Russ. II. Orient-A. ult. | |
| Dortmund - Gronau-EnschedeSt.-Act.ult. | | | Laurahütte.....ult. | |
| Marienb.-Mlawka ult | | | Galizier........ult. | |
| Ostpr. Südb.-St.-Act. | | | Russ. Banknoten ult. | |
| Serben............ | | | Neueste Russ. Anl. | |

## Producten-Börse.

**Berlin,** 10. Febr., 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 151, 25, Sept.-Oct. 161, 75. Roggen April-Mai 135, —, Sept.-Oct. 139, 25. Rüböl April-Mai 43, 90, Sept.-Oct. 45, 80. Spiritus April-Mai 38, 50, Juli-August 40, 50. Petroleum Februar 24, —. Hafer April-Mai 126 50.

**Berlin,** 10. Februar. [Schlussbericht.]

| Cours vom | | | Cours vom | |
|---|---|---|---|---|
| Weizen. | Nicht eingetroffen. | | Rüböl. | Nicht eingetroffen. |
| April-Mai....... | | | April-Mai....... | |
| Septbr.-Octbr..... | | | Septbr.-Octbr..... | |
| Roggen. | | | | |
| April-Mai....... | | | Spiritus. | |
| Mai-Juni........ | | | loco............ | |
| Septbr.-Octbr..... | | | April-Mai....... | |
| Hafer. | | | Juli-August..... | |
| April-Mai....... | | | August-Septbr.... | |
| Mai-Juni...... | | | | |

**Stettin,** 10. Februar. — Uhr — Min.

| Cours vom | | | Cours vom | |
|---|---|---|---|---|
| Weizen. | Nicht eingetroffen. | | Rüböl | Nicht eingetroffen. |
| April-Mai....... | | | April-Mai...... | |
| Mai-Juni........ | | | Septbr.-Octbr..... | |
| Roggen. | | | Spiritus. | |
| April-Mai........ | | | loco............ | |
| Mai-Juni........ | | | April-Mai....... | |
| | | | Juni-Juli........ | |
| Petroleum. | | | Juli-August..... | |
| loco............ | | | | |

## Concurs-Eröffnungen.

Schlesien: Buchhändler Hugo Kuh, in Firma „Hugo Kuh (Gosohorsky'sche Buchhandlung)" zu Breslau; Wohnung: Garvestrasse Nr. 21, Geschäftslocal: Albrechtsstrasse Nr. 39; Concurs-Verwalter: Kaufmann Ferdinand Landsberger; Termin: 5. März. — Ueber den Nachlass des verstorbenen Hausbesitzers und Bauunternehmers Heinrich Dreissig zu Breslau, Nachodstrasse Nr. 20 wohnhaft gewesen; Concurs-Verwalter: Kaufmann Julius Sachs; Termin: 2. März. — Kaufmann Reinhold Sommer zu Striegau; Concurs-Verwalter: Kaufmann Emil Steiner; Termin: 9. März. — Juwelier Carl Menzler in Neustadt OS.; Concurs-Verwalter: Kaufmann Hermann Rudolph (in Firma „J. C. Rudolph"); Termin: 26. Februar.

Sandguss; 3) ordinärer Herdguss; 4) von 363000 kg Roststäben pro 1886/87 zur Submission. Es offerirten per 100 kg, wo nichts anderes bemerkt, frei Fabrikstation: Königl. Hüttenamt Gleiwitz ad 1 zu 13,80 Mark, ad 2 zu 10,80 M., ad 3 zu 8,60 M., ad 4 zu 7,80 M.; Consolidirte Redenhütte, Zabrze, ad 4 zu 7,50 M.; Eisenhütte Vossowska ad 1 zu 15,80 M., ad 2 zu 12,50 M., ad 3 zu 10 M., ad 4 zu 9,90 M.; Januscheck, Schweidnitz, ad 1 zu 14,50 M., ad 2 zu 13,80 M., ad 3 zu 9,20 M., ad 4 zu 9,70 M.; Wilhelmshütte Eulau bei Sprottau, ad 1 zu 15 M., ad 2 zu 12.65 M. frei Breslau, ad 3 und 4 zu 7,95 M. frei Sprottau; Gebr. Glöckner, Tschirndorf, ad 1 zu 14,20 M., ad 2 zu 13,20 M., ad 3 zu 12,20 M., ad 4 zu 8,85 M. frei Sagan; Eisenwerk Lauchhammer ad 4 zu 10 M. frei Ruhland; Rhein & Co., Zawodzie, ad 1 zu 13 M., ad 2 zu 11,75 M., ad 3 zu 10 M., ad 4 zu 9,80 M. frei Kunigundenweiche; Waltherhütte, Nicolai, ad 1 zu 14 M., ad 2 zu 12,80 M., ad 3 zu 9,80 M., ad 4 zu 9 M.; Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft Friedenshütte, ad 1 zu 14 M., ad 2 zu 12,50 M., ad 3 zu 9,50 M., ad 4 zu 9 M. frei Breslau; Auerbach, Dratzig, ad 1 zu 17 M., ad 2 zu 15 M., ad 3 zu 10,50 M., ad 4 zu 10 M.; Stanislaus Lentner & Co., Breslau, ad 1 zu 15,20 M., ad 2 zu 12,50 M., ad 3 zu 9,20 M., ad 4 zu 8,70 M.; Moritz Pringsheim, Breslau, ad 1 zu 14 M., ad 2 zu 12 M., ad 3 zu 9 M., ad 4 zu 8,20 M.; Marienhütte bei Kotzenau, ad 1 zu 17 M., ad 2 zu 13,50 M., ad 3 und 4 zu 9,75 M. frei Reisicht.

## Marktberichte.

**Gross-Glogau,** 9. Februar. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Die heutige Marktzufuhr war in allen Körnergattungen recht klein. In Folge dessen und unterstützt durch höhere Notirungen von auswärts war die Stimmung sehr fest, so dass mitunter etwas höhere Preise bezahlt wurden und zwar für: Gelbweizen 13,60 bis 14,80 M., Roggen 12—12,80 M., Gerste 12 bis 13,60 M., Hafer 13.40 bis 14 M. Alles pro100 Klgr. — An der Getreidebörse sahen sich die zahlreich anwesenden fremden Verkäufer recht enttäuscht. In Folge der von den Hauptplätzen gemeldeten festen Tendenz glaubte man allgemein, dass sich dieselbe auch jetzt auf das Provinzialgeschäft übertragen würde, und demzufolge wurden auch etwas höhere Preisforderungen gestellt. Da sich indessen äusserst wenig Käufer zeigten, und auch diese kein Vertrauen zu einer durchdringenden Festigkeit besitzen, so hielten sich dieselben von Käufen ganz reservirt, so dass nur sehr kleine Umsätze zu verzeichnen sind und auch nur zu Preisen, die kaum die Höhe der vorwöchentlichen Notirungen erreichten. So lange wir keinen besseren und regulären Absatz finden, ist auch an ein gesundes Geschäft nicht zu denken, und die Mühlenverhältnisse sind nicht derart, dass Waaren über den nöthigsten Bedarf angeschafft werden, da die Mehlpreise keine Veranlassung bieten, mit voller Kraft den Betrieb aufzunehmen. Gerste bleibt vernachlässigt. Hafer höher bezahlt. Alle anderen Artikel sind unverändert zu notiren und zwar wurde bezahlt für: Weissweizen 14,00—15,40 M., Gelbweizen 14,00—15,00 M., Roggen 12,00—12,90 M., Gerste 12—14 M., Hafer 13,00—14,00 M., Futtermehl 8,40—9,00 M. (Detailpreis 9,60—10,40 M.), Weizenkleie 7,70—8,00 M. (Detailpreis 8,40—9,00 M.), Rapskuchen 11—12,40 M., Leinkuchen 16 bis 17,50 M. Alles pro 100 Klgr.

= **Grünberg,** 9. Febr. [Getreide- und Productenmarkt.] Der gestrige Wochenmarkt zeugte von grosser Flaue. Die Zufuhr an Getreide aus dem Kreise war gering und die Nachfrage nach demselben auch unbedeutend. Es blieben in Folge dessen auch die Preise die vorwöchentlichen und zwar wurden laut amtlichen Notirungen gezahlt pro 100 Kilogramm Weizen 16—15,50 M., Roggen 13.50—13 M., Gerste 14,50—14,00 Mark, Hafer 14,40—14.20 M. (prima Qualität erzielte etwas höhere Preise als vor acht Tagen); Kartoffeln 3,30—2,75 M., Stroh 4,50 bis 4,00 M., Heu 7—5 M., Butter (Kilogr.) 1,80—1,60 M., Eier (Schock) 3,60 M. — Die Witterung ist andauernd schön. In den letzten Tagen ging die Temperatur auf —9 auch bis 10° R. herunter. Der Gesundheitszustand ist in der hiesigen Stadt gut, dagegen unter der Kinderwelt im Kreise sehr bedenklich; Masern und Scharlach fordern täglich ihre Opfer und es sind mehrere Landschulen des Kreises geschlossen.

**Neustadt OS.,** 9. Febr. [Wochenmarktbericht von Franz Furch.] Der heutige Markt war mittelmässig befahren. Käufer jedoch stark vertreten. Tendenz fest bei fast vorwöchentlichen Preisen, welche wie folgt bezahlt wurden und zwar: Der Sack Weizen per 85 Klgr. Brutto 11,50—12,50 M. = 100 Klgr. Netto 13,70 bis 14,90 M., der Sack Roggen per 85 Klgr. Brutto 9,80—10,50 M. = 100 Klgr. Netto 11,70 bis 12,50 Mark, der Sack Gerste per 75 Klgr. Brutto 7,20—9,60 M. = 100 Klgr. Netto 9—13,00 M., pro 50 Klgr. Hafer 6,20—6,60 M., pro Schock 600 Klgr. Roggenlangstroh 18—20,00 M., Kleesaat, roth 35—46,00 M.

**Gleiwitz,** 9. Febr. [Marktbericht der Oberschlesischen Getreidebörse.] Bei geringem Angebot und guter Kauflust in Roggen und Weizen waren Preise unverändert. Weizen, weiss, 15,00 bis 14,70—14,40 Mark, do. gelb, 14,80 bis 14,50—14,00 Mark, Roggen 12,50—12,00—11,50 Mark, Gerste 12,00—11,50—11,20 Mark, Hafer 12,60 bis 11,80—11,20 Mark, Raps 19,50 Mark, Rapskuchen, schles., 11,50 M., Leinkuchen, poln., 14,50 - 14,00 Mark. — Russische Banknoten 199,65, österr. 161,35. — Preise pro 100 Kilogr. Netto ab Gleiwitz.

**München,** 8. Februar. [Wochenbericht über Margarin und Margarinbutter von Gras & Adler.] Seit unserem letzten Berichte ist wenig Neues zu sagen. Feinste Qualitäten wurden wiederum eine Kleinigkeit höher bezahlt. Alles, was nicht tadellos war, blieb jedoch vernachlässigt. Naturbutter verkehrte in guter Stimmung. Der Absatz in Butterine bleibt anhaltend rege.

Heutige Preise sind für:

| Margarin: | | | Margarinbutter: | | |
|---|---|---|---|---|---|
| feinste Qualität ..... | ca. M. | 120,— | Courante Qualität... | ca. M. | 86,— |
| ordinäre Qualität .. | „ „ | 90,— | mittlere Qualität.... | „ „ | 115,— |
| Premier jus ........ | „ „ | 80,— | feinste Mischbutter.. | „ „ | 135,— |

## Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Die chemische Natur der Mineralien. Systematisch zusammengestellt von C. F. Rammelsberg, Dr. und Professor, Director des II. Chem. Instituts, Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Verlag von Carl Habel in Berlin.

Schlagwetter und kein Ende der Forschung. Ein Beitrag zur Schlagwetterfrage aus der Praxis für die Praxis. Von B. Otto, dipl. Bergingenieur und Markscheider. — Handbuch der Verfassung und Verwaltung in Preußen und dem Deutschen Reich. Von Graf Hue de Grais, Kgl. Polizei-Präsidenten. 5. Auflage. Verlag von Julius Springer in Berlin.

Der Pfarrer von Roßwein. Ein Lebensbild von Victor Böhmert. Verlag von Friedrich Andreas Perthes in Gotha.

Gott ist Gott, und Jeschua sein Profet! Poetische Weltanschauung. Verlag von Funcke u. Naeter in Berlin.

## Literarisches.

**Ueber den Begriff der Körperverletzung** nach deutschem Civil- und Militärstrafrecht, insbesondere über die Mißhandlung Untergebener durch militärische Vorgesetzte. Von Carl Hecker, Justizrath und Divisionsauditeur in Breslau. Zweite, durch ein Vorwort vermehrte Auflage. Berlin 1885. R. von Decker's Verlag, G. Schenck. In dem dieser zweiten Auflage beigefügten Vorwort tritt der Verfasser der irrigen Meinung entgegen, daß unter gewissen Umständen von Vorgesetzten ertheilte geringfügige Schläge und Stöße straffrei zu bleiben hätten, indem er darauf hinweist, daß, wenn sie sich schon nicht als Mißhandlungsdelicte qualificirten, sie doch immer eventuell als Beleidigungen oder vorschriftswidrige Behandlungen eines Untergebenen zu rügen seien. Die überzeugend wirkenden Ausführungen der Abhandlung haben derselben bereits eine weite Verbreitung geschaffen.

In der **„Gartenlaube"** hat unter dem Titel: „Vom Nordpol bis zum Aequator" die Veröffentlichung der „populären Vorträge Brehm's, des berühmten Verfassers von „Brehm's Thierleben" begonnen. Es sind dies dieselben Vorträge, welche Brehm, ohne sie jemals drucken zu lassen, an vielen Orten Deutschlands hielt, und welche durch ihren interessanten, lehrreichen Inhalt, wie durch die Anschaulichkeit und Lebendigkeit der Schilderung überall enthusiastisch aufgenommen wurden. Die „Gartenlaube" hat diesen Schatz aus dem Nachlasse Brehm's erworben und bietet ihn nun in dem eben begonnenen Jahrgange ihren Lesern.

* Die bedeutendste der deutschen Gartenbauzeitschriften, welche unter dem Titel **„Gartenflora"** seit 33 Jahren in dem Verlage von Ferd. Enke in Stuttgart erschien, ist nunmehr in den Verlag von Paul Parey in Berlin übergegangen, welcher mit dieser Zeitschrift die seit vier Jahren schon in Berlin erschienene „Gartenzeitung" vereinigt. Die „Gartenflora", welche unter Mitwirkung von Staatsrath Dr. v. Regel in Petersburg und Professor Dr. Engler in Breslau von Garteninspector B. Stein in Breslau redigirt wird, erscheint seit dem 1. Jan. d. J. in 14tägigen Heften von je 32 Seiten unter Beigabe bunter und schwarzer Tafeln, welche die neuesten Einführungen seltener Pflanzen bildlich reproduciren.

**Frankreich in Wort und Bild.** Seine Geschichte, Geographie, Verwaltung, Handel, Industrie, Production, geschildert von Friedrich von Hellwald. Mit 455 Illustrationen. In 50 Heften. Leipzig, Schmidt u. Günther. 28.—30. Heft. In diesen Heften beginnt die Schilderung von West-Frankreich und zwar mit dem Herzogthum Orleans, welches für Frankreich das ist, was Latium für Italien war, und den wahren französischen Geist vertritt. Wir erwähnen nur die alte Stadt Chartres, mit ihrer merkwürdigen Kathedrale, dann die uralte Stadt Orleans selbst, deren Name uns Deutschen sehr geläufig ist durch die bekannte Geschichte der Jeanne d'Arc, bei uns die Jungfrau von Orleans genannt. In diesen Gegenden befinden sich auch die bekannten Schlösser von Blois und Chambord, die Stadt Bourges mit ihrer herrlichen Kathedrale, der Ort Nohant-Vicq mit dem Landhause der weltbekannten Schriftstellerin George Sand. Auch giebt uns der Verfasser interessante Schilderungen der Sitten und Gebräuche der Bauern dieser Gegenden, die noch sehr an alte Zeiten erinnern.

## Familiennachrichten.

Gestorben: Frl. **Marie v. Wentzel,** Berlin. Hr. Rentier **Gustav Herrmann Exß,** Perleberg. Hr. Major a. D. **August v. Krüger,** Karlsruhe i. B. Fr. **Ida Frfr. v. Carnap-Bornheim,** geb. **Gräfin v. d. Recke-Volmerstein,** Eisenach. Verw. Fr. Kammerpräs. **Mathilde v. Uslar,** geb. **Freiin v. Hartitzsch,** Braunschweig. Fr. Oberstl. **Bertha v. Jastrzembski,** geb. **Gottschalk,** Gotha. Hr. Forstassess. **Paul Brandt** aus Wriezen, San Remo.



## Angekommene Fremde:

**Hôtel z. weissen Adler,** Ohlauerstraße 10/11.
Graf v. Strachwitz, Kgl. Landr. u. Rgutsbes., Kamietz. v. Raven, Lieut. u. Rgutsbes., Postelwitz. Frau Landr. v. Jagwitz, Biegnitz. Schüddekopf, Kfm., Berlin. Bremme, Kfm., Berlin. Eberhardt, Kfm., Augsburg. Reichelt, Brauereibes., Culmbach. Potthoff, Kfm., Kreuznach. Jabs, Kfm., Hamburg. Poppitz, Kfm., Leipzig.

**Heinemann's Hôtel zur „goldenen Gans."**
Sattler, Kfm., Schweinfurt. Schenk, Kfm., Wien. Eisner, Kfm., Wien. Prager, Kfm., Creuzburg. Araus, Kfm., Greiz. Haarhaus, Kfm., Paris. Gärtner, Kfm., Elberfeld. Mannewitz, Kfm., Leipzig. Bry, Kfm., Gnesen. Spieß, Kfm., Warschau. Schumann, Kfm., Chemnitz.

**Hôtel Galisch,** Tauentzienpl.
Fränkel, Kfm., n. Gem., Berlin. Baron v. Saurma, Rgtsbes., Lorzendorf. Zelecki, Rgutsbes., Polen. v. Zawadzki, Kgl. Kammerherr, n. Gem., Schloß Jürtsch. Frau Amtshauptm. Bollert, n. Begl., Muhran. Schmidt, Amtsrath, n. Gem., Tiefensee. Altmeyer, Mil.-Thierarzt a. D., Kreuzburg. Berner, Kfm., Ravensburg. Michelsohn, Dr. phil., Stuttgart. Meyer, Fabrikbes., Brünn.

Michler, Ingenieur, n. Frau, Rostock. Graf Przedziecki, Rgutsbes., Galizien. Ritter v. Zerecki, Eigenthümer, Krakau. Hummel, Student, Heidelberg. Rehberg, Postdirector, Kalisch. Langlet, Pharm., Bruges. Donner, Gutsbes., Pest. Dr. Levy, Rechtsanw., Lübeck. Hofmann, Kfm., Straßburg. Ostrowski, Beamter, Warschau. Nickel, Kfm., Czenstochau. Zimmermann, Fabrikant, Mühlheim. Nathan, Brennereibes., Nordhausen. Roth, Kfm., London. Learson, Kfm., London. Puckel, Kfm., Rathenau. Frau Schnabel, Rent., n. T., Ohlau. Grünberg, Kfm., Stubenheim. Sachs, Kfm., Bamberg.

**Riegner's Hôtel,** Königsstr. 4.
v. Kriegsheim, Rgbs., Jordansmühle. Nöldechen, Lt. u. Rgbs., n. Gem., Wienskowitz. Meyer, Lt. u. Rgbs., n. Gem., Paulsdorf. Fr. Amtsrath Rudolphy, n. T., Seichwitz. Rosenthal, Lt. u. Fabrikbs., n. Gem., Schweidnitz. Dickmann, Kfm., Berlin. Lewy, Kfm., Magdeburg. Nathan, Kfm., Mainz. Lachmann, Kfm., Greiz. Milchner, Kfm., Hirschberg. Bartsch, Kfm., Striegau. Schottländer, Kfm. Göppingen. Kleeberg, Kfm., Mühlhausen. Oehme, Kfm., Köln. Glaser, Kfm., Leipzig.

**Hôtel du Nord,** vis-à-vis d. Centralbahnhof.
Wöllmer, Fabrikbes., Charlottenburg. Althoff, Director, Cassel. Kirchner, Bankdirector, Cöslin. Voretzsch, Musikdirector, Halle a. S. Burmeister, Kfm., Stettin. Jantzen, Ingen., Düsseldorf. Wohl, Kfm., Wien. Dickhäuser, Kfm., Gleiwitz. Klauer, Kfm., Cassel. Helfrich, Kfm., Berlin. Hermann, Kfm., Reichenbach. Gerlach, Kfm., Zielenzig.

**Hôtel z. deutschen Hause,** Albrechtstr. Nr. 22.
Dr. Michalke, prakt. Arzt, nebst Gem., Ziegenhals. Ostwald, Kfm., Cöln. Rodenberg, Kfm., Bingen. Meyer, Kfm., Aschersleben. Lasker, Kfm., Pleschen. Haase, Rentier, Königsdorf. Wilczek, Gutsb., Königsdorf. Künzel, Kfm., Meißen. Proske, Forstreferend., Krappitz. Bannas, Kfm., Pleschen.

**Kassner's Hôtel zu den drei Bergen,** Büttnerstraße 33.
Eisler, Kfm., n. Gem., Brünn. Klose, Fabrikant, Seidorf. Hetzer, Kfm., Zittau. Bernstein, Kfm., Warschau. Arenhold, Kfm., Berlin. Steiner, Kfm., Berlin. Zimmer, Kfm., Fürth. Scherff, Kfm., Werdau. Mosler, Kfm., Zittau. Fränkel, Kfm., Posen. Meininger, Kfm., Bamberg. Kupfer, Kfm., Burgkundstadt. Braun, Kfm., Posen.

## Courszettel der Breslauer Börse vom 10. Februar 1886.

**Wechsel-Course** vom 10. Februar.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterd. 100 Fl. | 2½ | kS. | 169,30 bz |
| do. do. | 2½ | 2 M. | 168,75 G |
| London 1 L.Strl. | 3 | kS. | 20,42 G |
| do. do | 3 | 3 M. | 20,34 B |
| Paris 100 Frcs. | 3 | kS. | 81,10 bzG |
| do. do. | 3 | 2 M. | — |
| Petersburg .... | 5 | kS. | — |
| Warsch. 100 S.R. | 5 | kS. | 200,25 G |
| Wien 100 Fl... | 4 | kS. | 161,15 G |
| do. do. | 4 | 2 M. | 160,00 G |

**Inländische Fonds.**

| | | heut. Cours. | voriger Cours. |
|---|---|---|---|
| D. Reichs-Anl. | 4 | 105,20 B | 105,00 G |
| Prss. cons. Anl. | 4 | 105,00 bzG | 105,10 bz |
| do. do. | 3½ | 100,10 etw.bzB | 100,10 B |
| do. Staats-Anl. | 4 | — | — |
| St.-Schuldsch. . | 3½ | 99,80 G | 99,80 G |
| Prss.Pr.-Anl. 55 | 3½ | — | — |
| Bresl. Stdt.-Anl. | 4 | 102,90 G | 102,90 G |
| Schl. Pfdbr. altl. | 3½ | 99,40 G | 99,40à45 bz |
| do. Lit. A. ... | 3½ | 99,00 bz | 98,95à99bzB |
| do. Lit. C. ... | 3½ | 99,00 bzB | 99,00 G |
| do. Rusticale . | 3½ | — | 98,80à85 bzG |
| do. altl. ...... | 4 | 101,45 bz | 101,40 bzG |
| do. Lit. A.... | 4 | 101,45 bz | 101,40 bzG |
| do. do. ... | 4½ | 101,50 bz | 101,35 G |
| do. do. II. | 4 | 101,50 B | 101,45 bzG 1500 |
| do. do. | 4½ | 101,55 bz | 101,55 B |
| do. do. II.. | 4 | 101,45 bzB | 101,45 bz |
| do. do ..... | 4½ | 101,50 bz | 101,35 G |
| do. Lit. B.... | 4 | — | — |
| Posener Pfdbr. | 4 | 101,95 bzG | 102,00 bzB |
| do. do. | 3½ | 98,90 bz | 98,85 G |
| Rentenbr., Schl. | 4 | 103,00 B | 102,95à103 bz |
| do. Landesc. | 4 | 102,25 B | 102,25 B |
| do. Posener | 4½ | — | — |
| Schl. Pr.-Hilfsk. | 4 | 103,10 G | 103,10 bz |
| do. do. | 4½ | 103,10 B | 103,00 G |
| Centrallandsch. | 3½ | 98,30 B | 98,30 B |

er1,60 bz 3000erfehlen.

**Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Schl. Bod.-Cred. rz. à 100 | 4 | 101,00 bz | 101,00 bz |
| do. do. rz. à 110 | 4½ | 109,70 G | 109,85 bz |
| do. do. rz. à 100 | 5 | 103,40 G | 103,40 G |
| do. Communal. | 4 | 101,00 B | 101,00 B |
| Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100 | 4 | — | — |
| Goth. Grd.-Crdt. rz. à 110 | 3½ | — | — |
| do. do. Ser. IV | 3½ | — | — |
| do. do. Ser. V. | 3½ | — | — |
| Russ. Bd.-Cred. | 5 | 95,50à35 bz | 95,10 bz |
| Brl. Strssb. Obl. | 4 | 101,00 B | 101,00 B |
| Donnrsmkh.-Obl. | 5 | 101,00 B | 101,00 B |

**Amtliche Course** (Course von 11—12¾ Uhr)

| | | heut. Cours. | voriger Cours. |
|---|---|---|---|
| Henckel'sche Part.-Obligat .. | 4½ | 94,75 G | 94,75 G |
| Kramsta Gw.Ob. | 5 | 102,60 G | 102,50 G |
| Laurahütte-Obl. | 4½ | 101,00 B | 101,00 B |
| O-S. Eisenb.-Bd. | 5 | 93,50 B | 93,50 B |

**Ausländische Fonds.**

| | | heut. Cours. | voriger Cours. |
|---|---|---|---|
| OestGold-Rente | 4 | 91,75 B | 91,00 B |
| do. Slb.-R. J./J. | 4⅕ | 68,15à30bz kl.8,50bz | 68,10 bz |
| do. do. A.-O. | 4⅕ | 68à68,10bzG kl.8,50bz | 68,00 G |
| do. Pap.-R. F./A | 4⅕ | 67,75 G | 67,75 G |
| do. Mai-Novb. | 4⅕ | — | — |
| do. do. | 5 | — | — |
| do. Loose 1860 | 5 | 117,70 G | 117,70 bz |
| Ung Gold-Rente | 4 | 81,40à70 bz | 82,10 bz |
| do. Pap.-Rente | 5 | 75,90 B | 75,90 G |
| Krak.-Oberschl. | 4 | 99,75 B | 99,75 B |
| do. Prior.-Obl. | 4 | — | — |
| Poln. Liq.-Pfdb. | 4 | 56,50 bzG | 56,25 G |
| do. Pfandbr. . | 5 | 62,25à40 bzG | 62,15à20 bz |
| Russ. 1877 Anl. | 5 | 100,40 bz | 100,30 G |
| do. 1880 do. | 4 | 86,35 bzG | 86,00 bz |
| do. 1883 do. | 6 | 112,00 G | 111,50 G |
| do. 1884 do. | 5 | 99,10à15bG kl.9,20bz | 99,00 bzG kl.99bzG |
| Orient-Anl. E. I. | 5 | — | — |
| do. do. II. | 5 | 62,00 bz | 61,35 G |
| do. do. III. | 5 | 62,00 B | 61,35 G |
| Italiener ...... | 5 | 98,45 bz | 98,50 G |
| Rumän. Oblig.. | 6 | 105,10 bzG | 105,20 bzB |
| do. amort. Rente | 5 | 94,25à35 bzG | 94,25 bz |
| Türk. 1865 Anl. | 1 | conv.14,80 bz | conv.14,90 B |
| do. 400Fr-Loose | — | 34,75 B | 34,75 bz |
| Serb. Goldrente | 5 | 82,00 B | 81,30 G |
| Serb. Hyp.-Obl. | 5 | — | — |

**Ausländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Br.-Wrsch. St.P. | 5 | 2¼ | 67,20 G | 67,25 G |
| Dortm.-Gronau | 4 | 4⅖ | 62,25 G | 62,25 G |
| Lüb.-Büch.E.-A | 4 | 2⅛ | — | — |
| Mainz-Ludwgsh | 4 | 7½ | 100,00 G | 100,00 G |
| Marienb.-Mlwk. | 4 | ⅔ | — | — |

**Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Freiburger .... | 4 | 102,65 G | 102,65 G |
| do. D. E. F. G. | 4 | 103,20 B | 103,20 bzB |
| do. H. J... | 4½ | 103,20 B | 103,20 bzB |
| do. Lit. K. | 4 | 103,20 B | 103,20 bzB |
| do. 1876 | 5 | 103,65 B | 103,50 etw.bz |
| do. 1879 | 5 | 103,65 B | 103,50 etw.bz |
| Br.-Warsch. Pr. | 5 | — | — |
| Oberschl. Lit. E. | 3½ | 99,25 B | 99,25 bzG |
| do. D........ | 4 | 103,15 B | 102,95 G |
| do. 1873..... | 4 | 103,15 B | 102,95 G |
| do. 1883..... | 4 | 103,15 B | 103,15 G |
| do. Lit. F.... | 4½ | 103,20 B | 103,20 bzB |
| do. Lit. G.... | 4 | 103,20 B | 103,20 bzB |
| Oberschl. Lit. H. | 4 | 103,20 B | 103,20 bzB |
| do. 1874..... | 4 | 103,20 B | 103,20 bzB |
| do. 1879..... | 4½ | 105,60 etw.bzB | 105,60 B |
| do. 1880 .... | 4 | 103,25 B | 103,20 bz |
| do. N.-S. Zwgb. | 3½ | — | — |
| do. Neisse-Br. | 4 | — | — |
| Oels-Gnes. Prior | 4½ | — | — |
| R.-Oder-Ufer .. | 4 | 103,25 B | 103,20 bz |
| do. do. .. | 4 | 103.25 G | 103.25 G |

**Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.**

| | | | heut. Cours. | voriger Cours. |
|---|---|---|---|---|
| Carl-Ludw.-B. . | 4 | 6,47 | — | — |
| Lombarden .. | 4 | 1⅖ | — | — |
| Oest. Franz. Stb. | 4 | 6 | — | — |

**Bank-Actien.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Brsl. Discontob. | 4 | 5 | 84,75 G | 84,50 G |
| Brsl. Wechslerb. | 4 | 5⅗ | 97,50 bz | 97,50 B |
| D. Reichsbank. | 4½ | 6¼ | — | — |
| Schles. Bankver. | 4 | 5½ | 102,00 G | 102,00 B |
| do. Bodencred. | 4 | 6 | 110,50 G | 110,50 B |
| Oesterr. Credit. | 4 | 9⅜ | — | — |

**Fremde Valuten.**

| | | |
|---|---|---|
| Oest. W. 100 Fl. .. | 161,40 bzG | 161,40à45 bz |
| Russ. Bankn. 100 SR. | 200,60 bzG | 200,00 bzB |

**Industrie-Papiere.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Bresl. Strassenb. | 4 | 6½ | 135,00 bz | 135,00 bzB |
| do. Act.-Brauer. | 4 | 3 | — | — |
| do. A.-G. f. Möb. | 4 | 0 | — | — |
| do. do. St.-Pr. | 4 | 0 | — | — |
| do. Baubank .. | 4 | 0 | — | — |
| do. Spr.-A.-G. | 4 | 8 | — | — |
| do. Börsen-Act. | 4 | 6 | — | — |
| do. Wagenb.-G. | 4 | 8½ | 111,00 bzG | 111,00 G |
| Donnersmrckh. | 4 | 1 | 31,35à40 bz | 31,25 G |
| Erdmnsd. A.-G. | 4 | 4 | — | — |
| O-S. Eisenb.-Bd. | 4 | 1 | 32,00 G | 31,50 G |
| Oppeln. Cement | 4 | 5½ | 95,00 B | 94,00 G |
| Grosch. Cement | 4 | 14 | 128,00 B | 127,50 B |
| Schl. Feuervers. | fr. | 30 | — | 1420 G |
| do. Leb.-V.-A.G | fr. | 4⅓ | 300,00 B | 300,00 B |
| do. Immobilien | 4 | 4½ | 83,00 etw.bz | 83,25 B |
| do. Leinenind.. | 4 | 8⅔ | 127,75à60 bz | 127,40 G |
| do. Zinkh.-Act. | 4 | 6 | — | — |
| do. do. St.-Pr.. | 4½ | 6 | — | — |
| do. Gas-A.-G. | 4 | 7 | — | — |
| Sil. (V. ch. Fab.) | 4 | 5 | 92,00 B | 92,00 B |
| Laurahütte .... | 4 | 4 | 85,25 G | 85,50 etw.bz |
| Ver. Oelfabrik. | 4 | 1 | — | — |
| Vorwrtsh. (ab.g) | 4 | 0 | — | — |

Bank-Discont 3½ pCt. Lombard-Zinsfuss 4½ pCt.

**Breslau,** 10. Februar. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation

| | gute höchst. ℛ | ₰ | gute niedr. ℛ | ₰ | mittlere höchst. ℛ | ₰ | mittlere niedr. ℛ | ₰ | gering Waare höchst ℛ | ₰ | gering Waare niedr. ℛ | ₰ |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, weisser | 15 | — | 14 | 60 | 13 | 80 | 13 | 60 | 13 | 30 | 12 | 90 |
| Weizen, gelber. | 14 | 80 | 14 | 40 | 13 | 40 | 13 | 20 | 12 | 80 | 12 | 60 |
| Roggen ....... | 13 | — | 12 | 80 | 12 | 50 | 12 | 20 | 12 | — | 11 | 60 |
| Gerste......... | 13 | 90 | 13 | 40 | 12 | 30 | 11 | 90 | 11 | 50 | 11 | 10 |
| Hafer ......... | 13 | 40 | 13 | 10 | 12 | 80 | 12 | 60 | 12 | 50 | 11 | 90 |
| Erbsen ........ | 16 | 50 | 15 | 50 | 15 | — | 14 | — | 13 | — | 12 | — |

| | feine ℛ | ₰ | mittlere ℛ | ₰ | ord. Waare ℛ | ₰ |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Raps .......... | 20 | — | 19 | 50 | 18 | 40 |
| Winter-Rübsen.. | 19 | 50 | 18 | 80 | 18 | 20 |
| Sommer-Rübsen. | 22 | 50 | 20 | 50 | 19 | — |
| Dotter ......... | 21 | — | 19 | — | 18 | — |
| Schlaglein ...... | 25 | — | 23 | — | 20 | 50 |
| Hanfsaat........ | 17 | — | 16 | 50 | 16 | — |

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Commission.
Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

**Breslau,** 10. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe unverändert, ord. 33—35, mittle 36—38, fein 39—44, hochf. 45—50, Kleesaat weisse ruhig, ord. 30—36, mittel 37—44, fein 45—55, hochf. 56—66.

Roggen (per 1000 Kilogramm) fester, gek. — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, Februar 127,00 Br., April-Mai 132,00 Gd. und Br., Mai-Juni 135,00 Br., Juni-Juli 137,00 Br., September-October 140,00 Gd. und Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per Februar 130,00 Br., April-Mai 131,00 Br., Mai-Juni 133,00 Br., Juni-Juli 134,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kgr. —, per Februar 45,00 Br., April-Mai 45,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) fest, gek. — Liter, abgelaufene Kündigungscheine —, Februar 35,20 Gd. u. Br., Februar-März 35,20 Gd. und Br., April-Mai 37,00à36,80 bez. und Gd., Mai-Juni 37,50 Br., Juni-Juli 38,10 Gd., Juli-August 39,00 Gd., August-September 39,50 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) fest.

**Die Börsen-Commission.**

**Kündigungspreise** für den 11. Februar:
Roggen 127,00, Hafer 130,00, Rüböl 45,00, Spiritus 35,20 M.

**Magdeburg,** 10. Februar. **Zuckerbörse.**

| | 10. Februar. | 9. Februar. |
|---|---|---|
| Kornzucker excl. von 96 pCt. .. | 24,00—23,50 | 24,00—23,50 |
| Rendement 88 pCt. ........... | 22,60—22,40 | 22,60—22,40 |
| Nachproducte excl. Rend. 75 pCt. | 20,30—19,70 | 20,30—19,70 |
| Brod-Raffinade ff............... | 30,— | —,— |
| Brode f. ...................... | —,— | —,— |
| Gem. Melis I incl. Fass ....... | 26,75—26,50 | 26,75—26,50 |
| Gem. Raffinade II incl. Fass .... | 28,00—27,25 | 28,00—27,25 |

Tendenz am 10. Februar: Alle Sorten fest.

Verantwortlich: F. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau